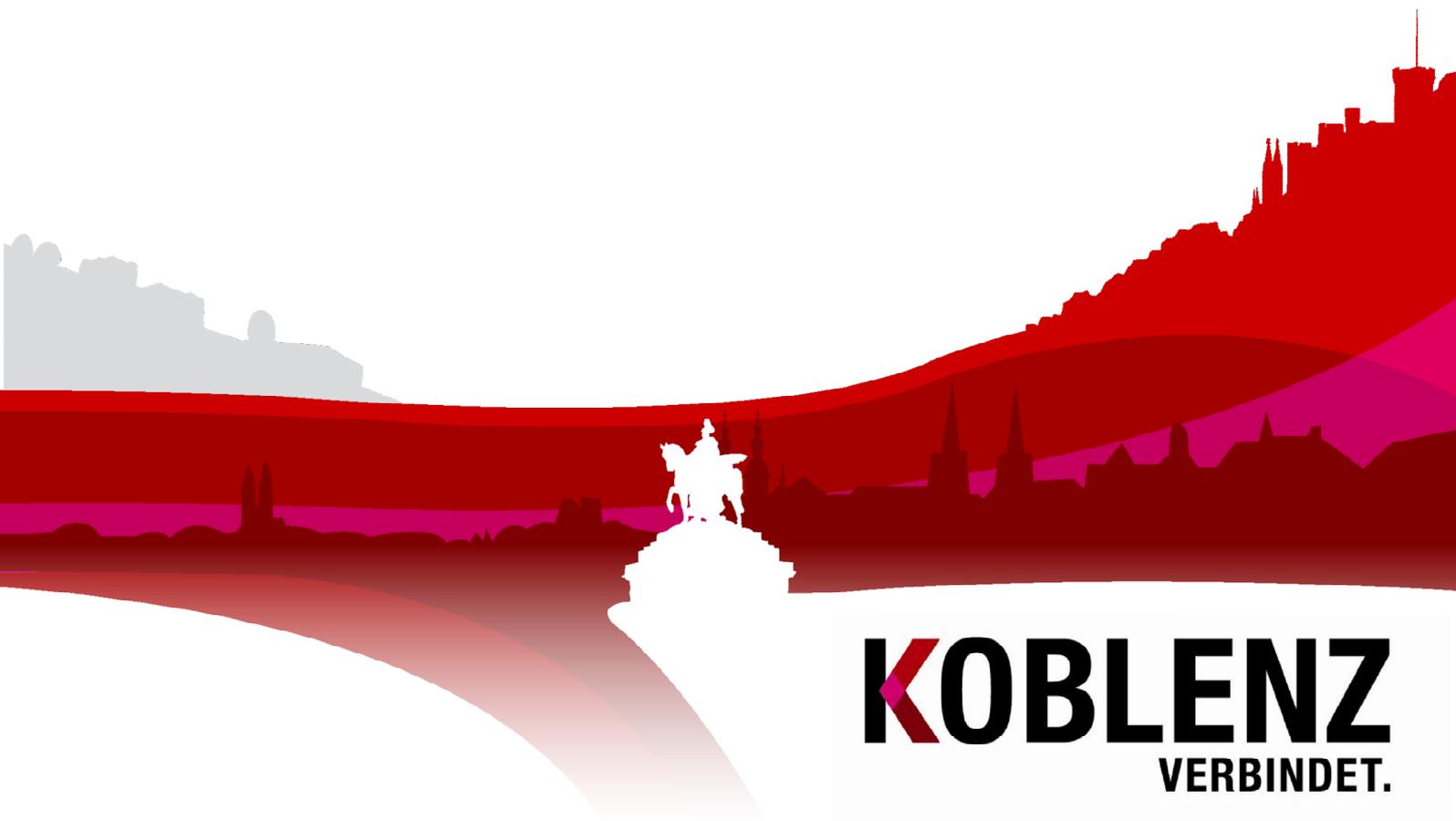


Ergebnisse der Schulabgängerbefragung 2013

KoStatIS – Koblenzer Statistisches Informations-System
Beobachtungsfeld Kommunale Verwaltung



KOBLENZ
VERBINDET.

Ergebnisse der Schulabgängerbefragung 2013

Stadt Koblenz
Der Oberbürgermeister
Kommunale Statistik

Statistischer
Auskunftsdienst:

Tel: (0261) 129-1246
Fax: (0261) 129-1248
E-Mail: Statistik@stadt.koblenz.de
Internet: www.statistik.koblenz.de
Newsletter: www.newsletter.koblenz.de

Zeichenerklärung: - Angabe gleich Null
0 Zahl ist kleiner als die Hälfte der verwendeten Einheiten
. Zahlenwert ist unbekannt oder geheim zu halten
... Angabe lag bei Redaktionsschluss noch nicht vor
() Aussagewert ist eingeschränkt, da der Zahlenwert statistisch unsicher ist
r berichtigte Angabe
p vorläufige Zahl
s geschätzte Zahl
* Angabe kommt aus sachlogischen Gründen nicht in Frage

Aus rein pragmatischen Gründen - Verständnis und bessere Lesbarkeit - wird auf eine explizite Unterscheidung der Schreibweisen nach dem Geschlecht verzichtet und in der Regel die männliche Schreibform gewählt.

Publikation: August 2013

Bezug: Die Publikationen der Kommunalen Statistikstelle sind nur digital erhältlich und im Internet unter www.statistik.koblenz.de zu finden.

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet

© Stadt Koblenz, 2013
Postfach 20 15 51
56015 Koblenz

Danksagung

Ein herzlicher Dank sei an alle gerichtet, die die jährliche Schulabgängerbefragung der Stadt Koblenz aktiv unterstützen: Die ADD als Schulaufsichtsbehörde, die Schulverwaltung der Stadt Koblenz, die Leitungen, Sekretariate sowie die Klassenlehrerinnen und –lehrer der Schulen und natürlich die mittlerweile fast 3.000 Schülerinnen und Schüler, die sich an den bisherigen Erhebung beteiligt haben.

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	1
Abbildungsverzeichnis	3
Zusammenfassung.....	5
1 Motivation und Ziele der Erhebung.....	7
2. Methodik und Inhalte der Befragung.....	9
2.1 Die Messung der Ungleichheit: Das Disparitätsmaß	9
3. Ergebnisteil I: Allgemeinbildende Schulen.....	11
3.1 Umfang und Zusammensetzung des Fragebogenrücklaufs	11
3.2 „Nach Abschluss des laufenden Schuljahres würde ich am liebsten...“	14
3.3 „Nach Abschluss des Schuljahres werde ich....“	17
3.4 Die konkreten Vorhaben von Absolventen mit dem Wunsch nach einer beruflichen Ausbildung	21
3.5 Die Zufriedenheit der Schulabgänger mit den sich abzeichnenden Perspektiven.....	27
4 Ergebnisteil II: Berufsbildende Schulen	29
4.1 Umfang und Zusammensetzung des Fragebogenrücklaufs	29
4.2 „Nach Abschluss des Schuljahres würde ich am liebsten...“	31
4.3 „Nach Abschluss des Schuljahres werde ich....“	32
4.4 Die konkreten Vorhaben der BBS-Absolventen mit dem Wunsch nach einer beruflichen Ausbildung	34
4.5 Die Zufriedenheit der Schulabgänger mit den sich abzeichnenden Perspektiven.....	38

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1:	Fragebogenrücklauf bei den bisherigen Schulabgängerbefragungen.....	11
Abb. 2:	Aufteilung der verwertbaren Fragebögen auf die teilnehmenden Schulen	12
Abb. 3:	Zusammensetzung des Rücklaufs nach dem erwartetem Schulabschluss in Abhängigkeit vom Kriterium des Migrationshintergrundes und des Geschlechts	13
Abb. 4:	„Nach Abschluss der 9. bzw. 10. Klasse würde ich am liebsten.....“	14
Abb. 5:	„Nach Abschluss der 9. bzw. 10. Klasse würde ich am liebsten.....“ (Personenkreis: Absolventen mit Abschluss Berufsreife)	15
Abb. 6:	„Nach Abschluss der 9. bzw. 10. Klasse würde ich am liebsten.....“ (Personenkreis: Absolventen mit Abschluss SEK I)	15
Abb. 7:	Entwicklung der Disparität zwischen den Absolventen mit und ohne Migrationshintergrund: Anteil der Befragten mit dem Wunsch einer beruflichen Ausbildung differenziert nach Schulabschluss	16
Abb. 8:	„Nach Abschluss des Schuljahres werde ich“ – konkrete Vorhaben der Befragten Absolventen differenziert nach erwartetem Schulabschluss.....	17
Abb. 9:	„Nach Abschluss des Schuljahres werde ich“ – konkrete Vorhaben der befragten Absolventen differenziert nach Migrationshintergrund (Personenkreis: Schulabsolventen mit Berufsreife)	18
Abb. 10:	„Nach Abschluss des Schuljahres werde ich“ – konkrete Vorhaben der befragten Absolventen differenziert nach Migrationshintergrund (Personenkreis: Schulabsolventen mit Abschluss SEK I)	19
Abb. 12:	Vorhaben der Befragten nach Abschluss des Schuljahres – Entwicklung der Disparität in Abhängigkeit vom Migrationshintergrund (Personenkreis: Schulabsolventen mit Abschluss SEK I)	20
Abb. 13:	Tatsächliche Vorhaben nach Abschluss des Schuljahres bei eigentlicher Präferenz einer beruflichen Ausbildung in Abhängigkeit vom Migrationshintergrund	21
Abb. 14:	Tatsächliche Vorhaben nach Abschluss des Schuljahres bei eigentlicher Präferenz einer beruflichen Ausbildung in Abhängigkeit vom erwarteten Schulabschluss.....	22
Abb. 15:	„Ich befinde mich noch grundsätzlich auf der Suche nach einem Ausbildungsplatz“ - Zustimmung zur Aussage differenziert nach Migrationshintergrund und erwartetem Schulabschluss (Personenkreis: Befragte mit Wunsch nach einer beruflichen Ausbildung)	22
Abb. 16:	Zeitliche Entwicklung der Disparität bezüglich der Realisierung des Ausbildungswunsches zum Befragungszeitpunkt in Abhängigkeit vom Migrationshintergrund bzw. vom erwarteten Schulabschluss.....	23
Abb. 17:	Von den Befragten, die eine Ausbildung beginnen möchten und Bewerbungen abschickten, erhielten ...% Einladungen zu einem Bewerbungsgespräch	24

Abb. 18:	Von den Befragten, die eine Ausbildung beginnen möchten und Bewerbungen abschickten, erhielten ...% einen Ausbildungsplatzangebot	25
Abb. 19:	Einfluss des Migrationshintergrundes auf die Erfolgsquote (= Zusage für einen Ausbildungsplatz liegt vor) in zeitlicher Entwicklung.....	26
Abb. 20:	Bewertung der Zufriedenheit mit den sich zum Befragungszeitpunkt abzeichnenden Perspektiven nach Abschluss des Schuljahres.....	27
Abb. 21:	Anteil der mit ihren weiteren Perspektiven eher unzufriedenen Schulabgänger differenziert nach Migrationshintergrund in zeitlicher Entwicklung	28
Abb. 22:	Aufteilung der vewertbaren Fragebögen auf die teilnehmenden Berufsbildenden Schulen	29
Abb. 23:	Zusammensetzung des Fragebogenrücklaufs nach Bildungsweg in Abhängigkeit vom Migrationshintergrund und im Vergleich zur Grundgesamtheit.....	30
Abb. 24:	„Nach Abschluss des Schuljahres würde ich am liebsten“ – Differenzierung der Präferenzen nach Bildungsweg	31
Abb. 25:	„Nach Abschluss des Schuljahres würde ich am liebsten“ – Differenzierung der Präferenzen nach Migrationshintergrund.....	31
Abb. 26:	„Nach Abschluss des Schuljahres werde ich ...“ – Konkrete Vorhaben der befragten Absolventen differenziert nach dem belegten Bildungsweg.....	32
Abb. 27:	„Nach Abschluss des Schuljahres werde ich ...“ – Konkrete Vorhaben der befragten Absolventen differenziert nach Migrationshintergrund	33
Abb. 28:	Tatsächliches Vorhaben nach Abschluss des Schuljahres bei eigentlicher Präferenz einer beruflichen Ausbildung in Abhängigkeit vom Migrationshintergrund	34
Abb. 29:	Tatsächliches Vorhaben nach Abschluss des Schuljahres bei eigentlicher Präferenz einer beruflichen Ausbildung in Abhängigkeit vom Migrationshintergrund	35
Abb. 30:	„Ich befinde mich noch grundsätzlich auf der Suche nach einem Ausbildungsplatz“ – Zustimmung zur Aussage differenziert nach Migrationshintergrund und Bildungsweg (Personenkreis: Befragte mit Wunsch nach einer beruflichen Ausbildung)	36
Abb. 31:	Von den Befragten, die eine Ausbildung beginnen möchten und Bewerbungen abschickten, erhielten ...% Einladungen zu einem Bewerbungsgespräch	36
Abb. 32:	Von den Befragten, die eine Ausbildung beginnen möchten und Bewerbungen abschickten, erhielten ...% ein Ausbildungsplatzangebot	37
Abb. 33:	Bewertung der Zufriedenheit mit den sich zum Befragungszeitpunkt abzeichnenden Perspektiven nach Abschluss des Schuljahres.....	38

Zusammenfassung

Bereits zum sechsten Mal seit 2008 wurde wenige Wochen vor Ende des Schuljahres 2012/2013 die jährliche Schulabgängerbefragung der kommunalen Statistikstelle an fünf allgemeinbildenden und an drei berufsbildenden Schulen in Koblenz durchgeführt. Zielgruppe sind die potenziellen Schulabgänger mit Berufsreife oder qualifiziertem Sekundarabschluss I. Zentrale Intention der Schulabgängerbefragung ist es auszuloten, ob bzw. wie sich die Präferenzen und Pläne, die Erfolgsaussichten bei der Ausbildungsplatzsuche aber auch die grundsätzliche Zufriedenheit mit den sich abzeichnenden Perspektiven von Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund unterscheiden. Die Schulabgängerbefragung ist ein wesentlicher Bestandteil des Integrationsmonitorings und damit auch des strategischen Integrationskonzeptes der Stadt Koblenz.

2013 standen insgesamt fast 700 auswertbare Fragebögen zur Verfügung – ein Rekordwert in der bisherigen Befragungsreihe. Damit haben mehr als 50 % aller Absolventen an den beteiligten Schulen den Fragebogen ausgefüllt.

Zu den Ergebnissen:

- Die Qualifikationsprofile der Befragten (allgemeine Berufsreife vs. Sekundarabschluss I) bzw. deren Zusammensetzung nach Bildungsgängen in den berufsbildenden Schulen unterscheiden sich nicht wesentlich in Abhängigkeit vom Migrationshintergrund.
- Nur knapp die Hälfte aller Befragten geben eine berufliche Ausbildung als ihren Wunsch für die nahe Zukunft an. Je höher die aktuelle Qualifikation, desto weiter verbreitet ist der Wunsch, diese durch weiteren Schulbesuch noch zu verbessern. Das gilt in besonderem Maße für Befragte mit ausländischen Wurzeln.
- Die in den ersten Jahren deutlich erkennbaren migrationsabhängigen Unterschiede hinsichtlich der Erfolgsquoten bei der Bewerbung um einen Ausbildungsplatz sind nunmehr im

dritten Jahr in Folge nicht mehr erkennbar. Rund 75 % der Befragten, die mindestens eine Bewerbung einreichten, erhielten daraufhin Einladungen zu Bewerbungsgesprächen, die wiederum für 75 % der Bewerber zu einem konkreten Ausbildungsplatzangebot führten. Auch die Erfolgsaussichten für Bewerber mit Hauptschulabschluss haben sich gegenüber den Vorjahren verbessert, liegen aber signifikant unter den Erfolgsquoten der Absolventen mit SEK I Abschluss.

- Gefragt nach den möglichen Gründen einer bislang erfolglosen Suche nach einem Ausbildungsplatz zeigen sich die Jugendlichen überwiegend selbstkritisch. Zu geringes Engagement bei den Bewerbungen oder zu schlechte Noten sind die am häufigsten genannten Gründe. Tatsächlich hatte rund ein Viertel der Befragten mit dem Wunsch „berufliche Ausbildung“ bis Mitte Mai 2013 noch überhaupt keine Bewerbung geschrieben. Eine Diskriminierung aufgrund des Migrationshintergrundes wird lediglich von je einem der Befragten an den allgemeinbildenden bzw. den berufsbildenden Schulen explizit als Grund für eine Absage genannt.
- Rund 80 % der Befragten sind mit ihren konkreten Vorhaben nach Ende des Schuljahres (eher) zufrieden. Besonders hoch ist der Grad der Zufriedenheit bei denen, die zum Befragungszeitpunkt einen Ausbildungsplatz hatten. Unter den Jugendlichen mit Migrationshintergrund ist der Anteil der (eher) Unzufriedenen an den allgemeinbildenden Schulen relativ hoch. Fast jeder fünfte Befragte vergibt nur die Schulnoten 4, 5 oder 6 für die sich abzeichnenden Möglichkeiten und Perspektiven im schulischen bzw. beruflichen Bereich.

Die Befragungsergebnisse zeigen deutlich, dass vor dem Hintergrund anhaltend rückläufiger Absolventenzahlen mit allge-

meiner Berufsreife oder SEK I Abschluss noch erhebliche Mobilisierungspotenziale innerhalb dieser Zielgruppe für den beruflichen Ausbildungsmarkt bestehen. Immerhin 25 % der eigentlich Ausbildungswilligen werden überhaupt nicht aktiv, wohl überwiegend weil sie ihre Chancen als zu gering einschätzen. Dies betrifft in besonderem Maße Migranten mit Hauptschul- v.a. aber mit dem Realschulabschluss. Für die Erfolgsaussichten bei der aktiven Ausbildungsplatzsuche ist ein bestehender Migrationshintergrund per se - nach den

Befragungsergebnissen der letzten drei Jahre zu urteilen – im Gegensatz zur schulischen Leistung und Qualifikation, sowie dem persönlichen Engagement kein entscheidendes Kriterium mehr. Das ist sowohl den empirisch ermittelten Erfolgsquoten als auch den subjektiven Einschätzungen der Befragten zu entnehmen.

1 Motivation und Ziele der Erhebung

Im Mai 2013 wurden die potenziellen Schulabgänger des Schuljahres 2012/2013 an fünf allgemein- und drei berufsbildenden Schulen in Koblenz nach ihren Wünschen und Perspektiven nach Abschluss der Schulzeit befragt. Seit dem Jahr 2008 wird diese Erhebung nach weitestgehend identischem Schema jährlich zur gleichen Zeit wiederholt. Den motivierenden Anstoß für die jährliche Befragung mehrerer hundert Jugendlicher an der Schwelle zur beruflichen Ausbildung gibt das strategische Integrationskonzept der Stadt Koblenz. Dieses Konzept sieht vor, Zustand und Fortschritt der Integration in unterschiedlichen Handlungsfeldern anhand einer umfangreichen Indikatorenliste systematisch und objektiv zu beobachten und zu messen. Eines der Handlungsfelder von herausragender Bedeutung ist der Bildungsbereich – stellt doch der Erwerb schulischer und beruflicher Bildungsqualifikationen eine Schlüsselrolle für den sozialen Integrationsprozess dar. Nur mit qualifizierten Bildungsabschlüssen können junge Menschen mit ausländischen Wurzeln gesellschaftlich anerkannte Positionen anstreben, da die gesellschaftlichen Bereiche Bildung und Arbeitsmarkt entscheidend dafür sind. Seit einiger Zeit erkennen aber auch Wirtschaft und öffentliche Verwaltung vor dem Hintergrund eines bereits erfahrbar gewordenen Fachkräftemangels und der zunehmend auftretenden Probleme bei der adäquaten Besetzung vorhandener Ausbildungsstellen ein eigenes Interesse an einer gelungenen Integration junger Menschen mit Migrationshintergrund. Immerhin wird die Zahl der potenziellen Ausbildungsplatzbewerber im Alter zwischen 15 und 19 Jahren bis zum Jahr 2020 in Koblenz um rund 10 % zurückgehen, während der Migrantanteil im gleichen Zeitraum von derzeit gut 30 % auf über 40 % in der relevanten Altersklasse ansteigen wird.

Die Datengrundlage für das Monitoring zur Integration im Bildungsbereich ist vergleichsweise gut. So bietet die amtliche Schülerstatistik des Statistischen Landesamtes Kommunen mit abgeschotteter Statistikstelle sehr differenzierte Informationen zum Bildungsweg und

zum Bildungserfolg in Abhängigkeit vom Migrationshintergrund.¹

Hieraus geht u.a. hervor, dass die Übergangswenquoten von Kindern mit ausländischen Wurzeln von der Grundschule auf ein Gymnasium in den letzten Jahren zwar deutlich gestiegen sind, aber immer noch signifikant unter dem Vergleichsniveau der Kinder ohne Migrationshintergrund liegen. Ebenso steigert ein bestehender Migrationshintergrund das Risiko, die Schule ohne qualifizierten Abschluss verlassen zu müssen, erheblich. Wie in allen anderen Handlungsfeldern auch, können amtliche Daten aber nur einen Bruchteil der Integrationswirklichkeit beschreiben. Welche konkreten Perspektiven bieten sich für die Schulabgänger nach Abschluss des Schuljahres und wie weit weicht das gegenwärtig Machbare vom eigentlich Gewünschten ab? Wie bewerten die Jugendlichen ihre Perspektiven und gibt es diesbezüglich unterschiedliche Einstellungen in Abhängigkeit von einem bestehenden Migrationshintergrund? Falls ja: nähern sich die subjektiven Bewertungsprofile der beiden Vergleichsgruppen als Indikation einer sich positiv entwickelnden Integration im Laufe der Zeit einander an oder geht die Schere weiter auseinander („Desintegration“)?

Die Koblenzer Schulabgängerbefragung soll daher Auskunft darüber geben, ob und in welchem Ausmaß das Merkmal „Migrationshintergrund“ einen differenzierenden Einfluss auf die Perspektiven, die Wünsche und die Zufriedenheit von Jugendlichen an der Schwelle zwischen Schule und beruflicher Ausbildung hat. Die nachfolgenden Auswertungen geben einen detaillierten Einblick in die Befragungsergebnisse 2013 und deren Einordnung in die mittlerweile sechsjährige Zeitreihe.

¹ Zur statistischen Identifikation eines Migrationshintergrundes stehen die Merkmale (1) Staatsangehörigkeit, (2) Geburtsland und (3) überwiegend praktizierte Familiensprache zur Verfügung.

2. Methodik und Inhalte der Befragung

Die Datenerhebung erfolgte wahlweise in einer schriftlichen Befragung der Schülerinnen und Schüler oder per Online-Befragung jeweils in anonymisierter Form. Der Fragebogen ist dem Bericht als Anlage beigefügt. Befragt wurden die Schülerinnen und Schüler der Klassenstufe 9 und 10 an der Goethe Realschule plus, der Clemens-Brentano-/Overberg-Realschule plus, der Albert Schweitzer Realschule plus und der Integrierten Gesamtschule Koblenz im allgemeinbildenden Bereich. Die vor der Auflösung stehende Comenius-Hauptschule nahm an der diesjährigen Befragung nicht mehr teil. Im Vorjahr wurden erstmals die drei berufsbildenden Schulen in die Erhebung einbezogen. Auch 2013 wurden die Schülerinnen und Schüler im Berufsvorbereitungsjahr (BVJ), in der Berufsfachschule I (BF I) und in der Berufsfachschule II (BF II) befragt. Die Befragung ist als Vollerhebung ohne Auskunftspflicht konzipiert. Das heißt, dass alle Schülerinnen und Schüler der jeweiligen Klassenstufen und Bildungsgänge an den teilnehmenden Schulen die Möglichkeit hatten, sich freiwillig an der Erhebung zu beteiligen.

Befragungsinhalte sind die konkreten Vorhaben nach Abschluss des Schuljahres, wie sie sich zum Zeitpunkt der Befragung als realistisch bzw. bereits gegeben darstellen. Gespiegelt wird die sich abzeichnende Realität an den eigentlichen Wünschen der Schulabsolventen bezüglich ihrer beruflichen Aus- oder schulischen Weiterbildung. Aus der möglichen

Diskrepanz zwischen Wunsch und Wirklichkeit ergeben sich auch unterschiedliche Bewertungen der Zufriedenheit mit den sich abzeichnenden Perspektiven. Ein zweiter Themenblock beschäftigt sich mit den Bemühungen und den Erfolgen im Rahmen der Bewerbung um einen Ausbildungsplatz. Im Mittelpunkt steht die Frage, ob es bezüglich der genannten Items Unterschiede zwischen den Jugendlichen mit und ohne ausländische Wurzeln gibt und – falls ja –, ob die Unterschiede im Laufe der Jahre größer oder geringer werden.

Der Migrationshintergrund wird in Anlehnung an die Erfassung in der amtlichen Schulstatistik erhoben. Ist mindestens eines der drei Kriterien – (1) ausländische Staatsangehörigkeit, (2) ausländischer Geburtsort, (3) ausländische Familiensprache – erfüllt, so wird der jeweiligen Person das Merkmal eines bestehenden Migrationshintergrundes zugewiesen.

2.1 Die Messung der Ungleichheit: Das Disparitätsmaß

Während es sicherlich problematisch ist, beispielsweise einen anzustrebenden Zielwert für die Übergangsquoten von Migranten von der Grundschule zum Gymnasium in normativer Form vorzugeben, dürfte die Aussage auf breite Zustimmung stoßen, dass die Abweichung zwischen den Übergangsquoten der beiden Vergleichsgruppen mit und ohne Migrationshintergrund möglichst gering sein sollte, um diesbezügliche Chancengleichheit zu indizieren. Gleichberechtigter Zugang zum Bildungssystem wie auch zum Arbeitsmarkt

sollte sich langfristig in statistisch nicht signifikant verschiedenen Quoten im Vergleich von Migranten und Nicht-Migranten niederschlagen.

Um die bestehenden Ungleichheiten in den unterschiedlichen Handlungsfeldern messen zu können, wird im Rahmen des Koblenzer Integrationsmonitoring ein normiertes Disparitätsmaß berechnet, das auch in der nachfolgenden Auswertung der Schulabgängerbefragung eine zentrale Rolle spielt. Die Berechnung kann an folgendem Beispiel demonstriert

werden: Sei AQ_x der Anteil der Schulabgänger mit Migrationshintergrund, der zum Befragungszeitpunkt bereits einen Ausbildungsplatz hat, und AQ_y der entsprechende Anteil in der Vergleichsgruppe der Absolventen ohne ausländische Wurzeln, so berechnet sich das Disparitätsmaß der Ausbildungsquoten D_{AQ} gemäß:

$$D_{AQ} = \frac{(AQ_x - AQ_y)}{(AQ_x + AQ_y)} * 100$$

Das Disparitätsmaß kann einen feststehenden Wertebereich zwischen - 100 und + 100 annehmen. Besteht absolute Gleichheit zwischen den Referenzgruppe, sind die beiden Ausbildungsquoten also identisch, so hat das Disparitätsmaß den Wert 0. Je kleiner der Betrag des Disparitätsmaßes, desto geringer ist die Indikation eines „diskriminierenden“ Einfluss des Migrationshintergrundes, je größer der Betrag desto ungleicher sind die Bedingungen im Vergleich der beiden Gruppen. Sind die Quoten in der Gruppe der Migranten höher als in der Vergleichsgruppe nimmt der Wert des Disparitätsmaßes einen negativen, andernfalls einen positiven Wert an.

Berechnungsbeispiel:

Im Mai 2012 gaben 36,4 % der Schulabgänger mit ausländischen Wurzeln, die sich nach Abschluss des Schuljahres eine berufliche Ausbildung wünschen, an, bereits eine Ausbildungsstelle zu haben. In der Vergleichsgruppe lag die Quote bei 39,6 %.

$$D_{AQ} = \frac{(36,4 - 39,6)}{(36,4 + 39,6)} * 100 = -4,24$$

Der sehr niedrige Betrag des Disparitätsmaßes indiziert zunächst einen eher geringen (statistischen) Einfluss des Migrationshintergrundes auf den bisherigen Erfolg bei der Ausbildungsplatzsuche. Der eigentliche Mehrwert dieser

Kennzahl gegenüber den beiden Ausgangsquoten kommt aber erst in der vergleichenden Betrachtung der zeitlichen Entwicklung zur Geltung. So lag der Wert des Disparitätsmaßes im Vorjahr noch bei - 13,6 und im ersten Befragungsjahr sogar bei - 24,1. Im zeitlichen Verlauf ist also eine stetige Annäherung der Ausbildungsquoten von Schulabgängern mit bzw. ohne Migrationshintergrund zu konstatieren, was wiederum im Kontext des Integrationsmonitoring als positives Moment bewertet werden darf. Allerdings – um es an dieser Stelle bereits vorweg zu nehmen – hat sich der positive Trend nicht fortgesetzt. 2013 lag die Ausbildungsquote der Befragten ohne ausländische Wurzeln bei 45,5 %, die der Jugendlichen mit Migrationshintergrund nur bei 31,3 %. Hieraus ergibt sich für 2013 ein Disparitätsmaß von -18,5.

Das Disparitätsmaß erlaubt aber nicht nur eine Aussage über die Veränderung der Ungleichheit im Zeitprofil sondern darüber hinaus auch über das unterschiedliche Ausmaß der Ungleichheit verschiedener Indikatoren oder sogar Handlungsfelder. Erprobt ist diese Anwendung bereits bei dem so genannten „Gender-Index“, mit dem das Ausmaß der Chancengleichheit von Mann und Frau gemessen und z.B. regional verglichen werden kann. Hier werden 19 Indikatoren aus unterschiedlichen Lebensbereichen berechnet und zu einem Index aggregiert. Prinzipiell wäre Vergleichbares auch für das Integrationsmonitoring möglich. Hierzu bedarf es aber einer intensiven fachlichen Auseinandersetzung um Auswahl und Gewichtung der Indikatoren und einer dezidierten statistischen Überprüfung der Aussagekraft, sodass bis auf weiteres auf einen „Integrations-Index“ im Koblenzer Monitoring verzichtet wird.

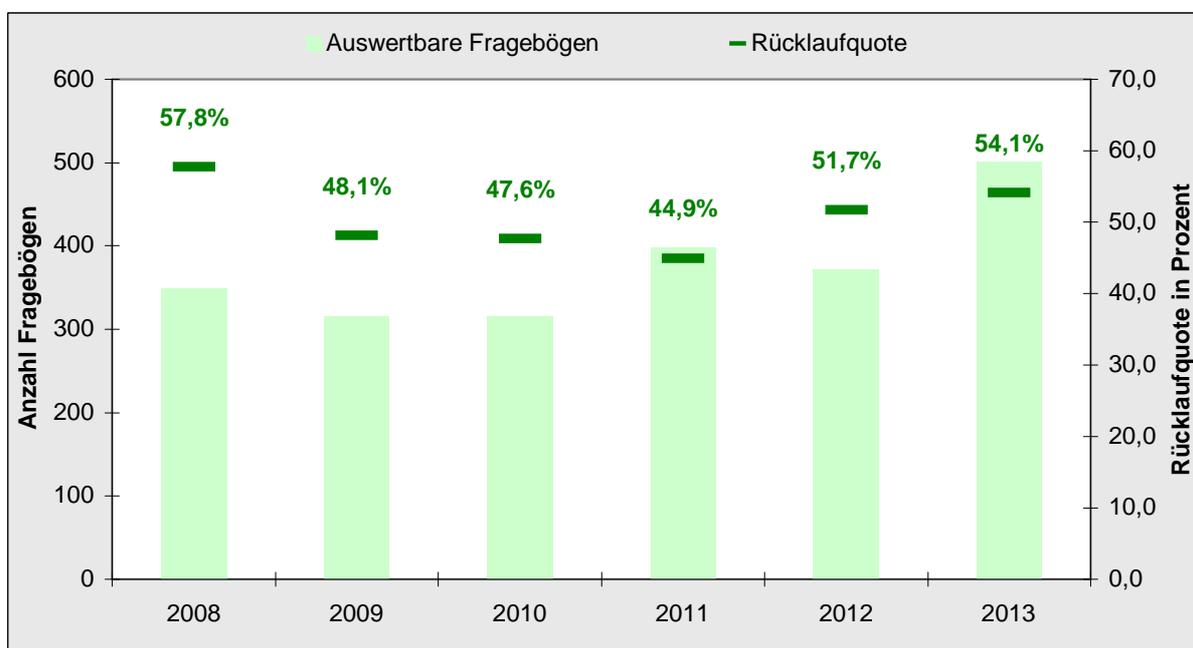
3. Ergebnisteil I: Allgemeinbildende Schulen

3.1 Umfang und Zusammensetzung des Fragebogenrücklaufs

Insgesamt besuchten im Befragungszeitraum 926 Schülerinnen und Schüler die Klassenstufen 9 und 10 an den fünf allgemeinbildenden Schulen in der Befragung. Diese bilden die Grundgesamtheit der diesjährigen Schulabgängerbefragung. Insgesamt konnten 501 Fragebögen – je zur Hälfte online bzw. schriftlich ausgefüllt – für die Analyse ausgewertet werden. Dies entspricht einem Nettorücklauf

von 54,7 % an der Grundgesamtheit. Erfreulicherweise konnte mit der Unterstützung der Schulleitungen der zunächst rückläufige Trend der Beteiligung an der Befragung wieder gestoppt und sogar umgekehrt werden. Die Rücklaufquote erreicht im aktuellen Jahr nach 2008 den zweithöchsten Wert in der „Geschichte“ der bisherigen Koblenzer Schulabgängerbefragungen (Abb. 1).

Abb. 1: Fragebogenrücklauf bei den bisherigen Schulabgängerbefragungen



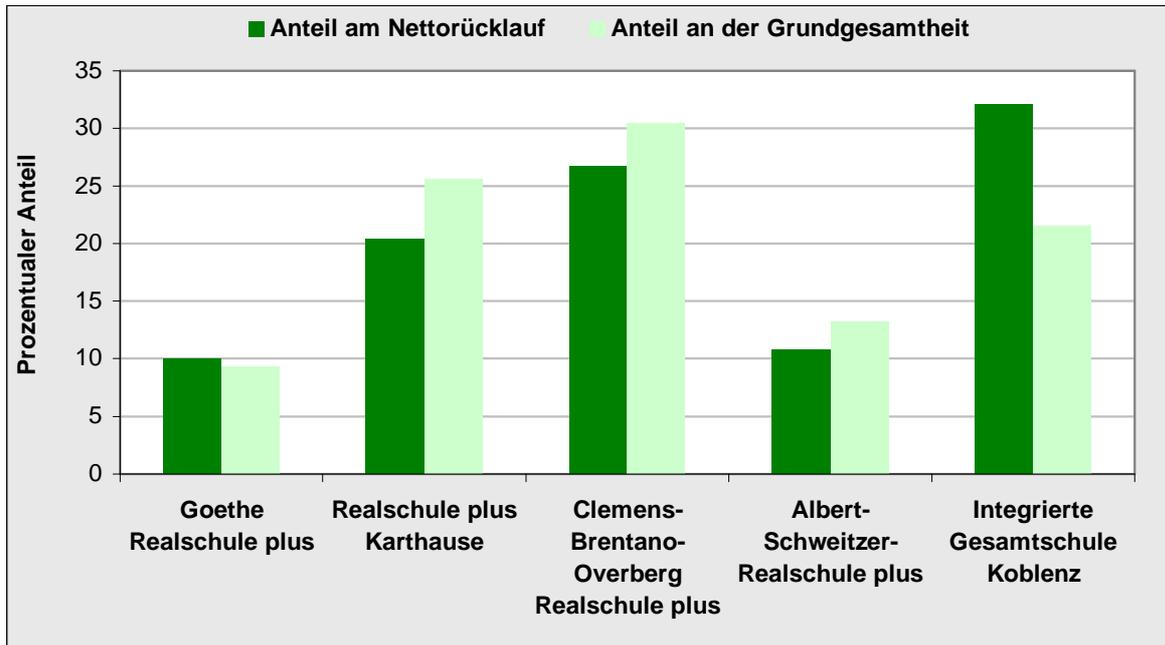
Datenquelle: Kommunale Statistikstelle, Stadt Koblenz

Laut amtlicher Schulstatistik haben 228 der insgesamt 926 Schülerinnen und Schüler bzw. 24,6 % der Grundgesamtheit einen statistisch indizierten Migrationshintergrund. Wie in den Vorjahren auch, ist die Beteiligung unter den Absolventen mit ausländischen Wurzeln bei einer Rücklaufquote von 87,3 % deutlich höher als in der Vergleichsgruppe (43,3 %). Dieser enorme Unterschied deutet aber auch darauf hin, dass die Zahl der Jugendlichen mit Migrationshintergrund durch die amtliche Schulstatistik deutlich unterschätzt wird.

Da auch der Rücklauf aus den einzelnen Schulen in einem breiten Spektrum zwischen 43,0 % und 80,9 % schwankt, ergeben sich

leichte Verschiebungen hinsichtlich der prozentualen Aufteilung der ausgewerteten Fragebögen auf die einzelnen Schulen im Vergleich zur Grundgesamtheit aller in Frage kommenden Schulabsolventen (Abb. 2). So ist die Integrierte Gesamtschule aufgrund der erneut hohen Rücklaufquote überrepräsentiert. Die oft zufallsabhängige unterschiedlich starke Repräsentanz einzelner Schulen schränkt die Interpretierbarkeit von Zeitreihenvergleichen ein.

Abb. 2: Aufteilung der verwertbaren Fragebögen auf die teilnehmenden Schulen

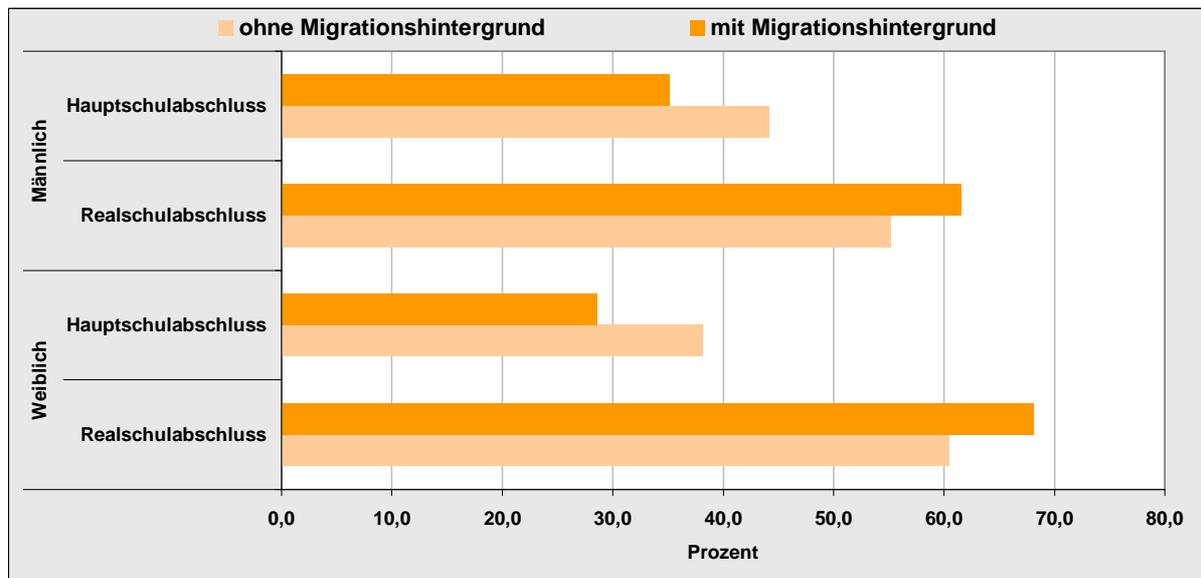


Datenquelle: Kommunale Statistikstelle, Stadt Koblenz

Eine vergleichende Betrachtung mit dem Unterscheidungskriterium „Migrationshintergrund“ hat nur dann Aussagekraft, wenn ausgeschlossen werden kann, dass die beiden Vergleichsgruppen sich bezüglich anderer für die Befragungsthematik relevanten Merkmalen systematisch unterscheiden. Einen wesentlichen Einfluss auf die Perspektiven und Wünsche nach Beendigung der Schulzeit hat natürlich der erwartete Schulabschluss. Der Besuch einer gymnasialen Oberstufe setzt beispielsweise den qualifizierten Abschluss der Sekundarstufe I (SEK I) voraus. Die Perspektiven, den gewünschten Ausbildungsplatz zu erhalten, unterscheiden sich je nach Schulabschluss – Berufsreife (= Hauptschulabschluss) bzw. SEK I (= „Mittlere Reife“) – erheblich. Eine differenzierte Auswertung der Befragung nach den kombinierten Kriterien Migrationshintergrund und Schulabschluss ist aufgrund

geringer Fallzahlen nicht durchgängig möglich. Die Abbildung 3 gibt daher einen Überblick über die Zusammensetzung des Rücklaufs in den beiden Vergleichsgruppen differenziert nach Geschlecht und dem erwarteten Schulabschluss. Aus dieser Darstellung geht hervor, dass knapp 60 % der Befragten davon ausgehen, am Ende des Schuljahres den SEK I-Abschluss zu haben. Bei den Befragten mit Migrationshintergrund liegt der Anteil der Befragten mit diesem (voraussichtlichen) Abschluss in beiden Geschlechtergruppen sogar etwas höher als bei den Befragten ohne ausländische Wurzeln. Insgesamt sind aber die Qualifikationsprofile durchaus vergleichbar, so dass diese keine Störgröße bei der Bewertung von Disparitäten in Abhängigkeit vom Migrationshintergrund darstellen.

Abb. 3: Zusammensetzung des Rücklaufs nach dem erwartetem Schulabschluss in Abhängigkeit vom Kriterium des Migrationshintergrundes und des Geschlechts



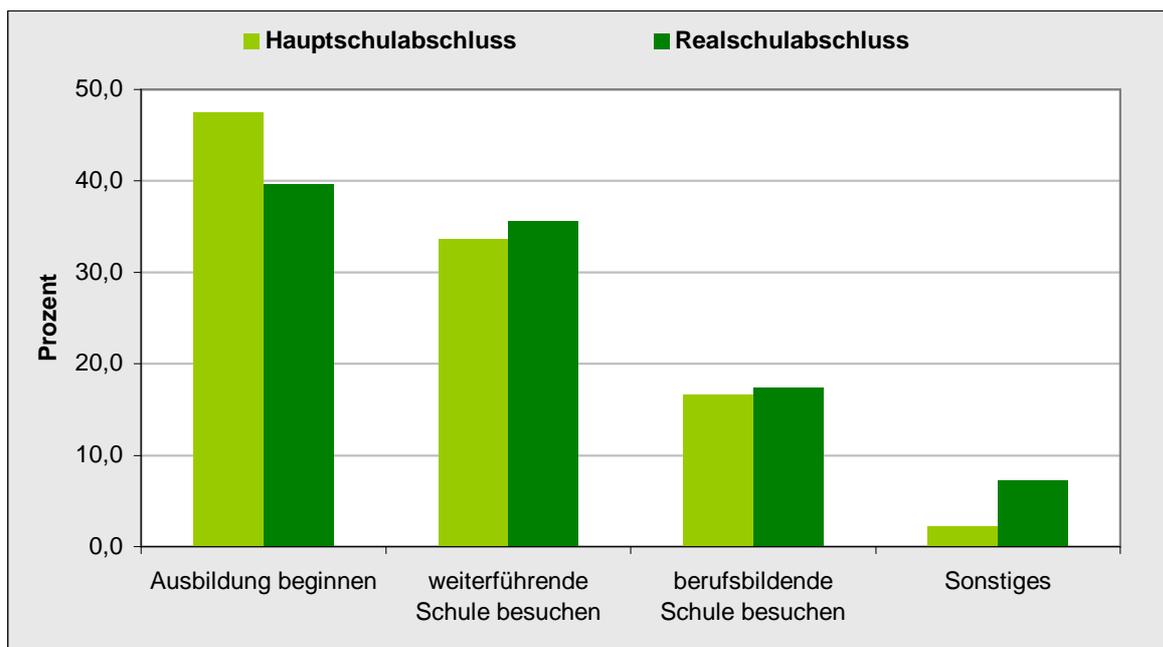
Datenquelle: Kommunale Statistikstelle, Stadt Koblenz

3.2 „Nach Abschluss des laufenden Schuljahres würde ich am liebsten...“

Unter der hypothetischen Voraussetzung, dass alle vorgegebenen Möglichkeiten offen stünden, steht der Wunsch nach einer beruflichen Ausbildung – wie in den Vorjahren auch – an der Spitze der Nennungen. 42 % der Absolventen würden diesen Weg präferieren. Etwas mehr als ein Drittel der Befragten gab an, bei freier Wahl der vorgegebenen Alternativen die schulische Qualifikation durch den Besuch einer weiterführenden allgemeinbildenden Schule verbessern zu wollen, weitere 17 % würden sich für eine berufsbildende Schule entscheiden. Gegenüber dem Vorjahr haben sich die Präferenzen auf der „Wunschliste“, auch in ihrer prozentualen Verteilung, kaum verändert.

Erwartungsgemäß differieren die Wunschvorstellungen in Abhängigkeit von dem anvisierten Schulabschluss. Wie die Abbildung 4 dokumentiert, ist die Tendenz zur beruflichen Ausbildung bei den Absolventen, die das Schuljahr voraussichtlich mit der Berufsreife abschließen werden, wesentlich größer als bei den abgehenden Zehntklässlern. Aber selbst in dieser Gruppe wünscht sich ein größerer Anteil eine berufliche Ausbildung für die unmittelbare Zukunft anstelle der Fortsetzung der Schullaufbahn auf einer gymnasialen Oberstufe. Letzteres wurde 2012 von den Befragten mit SEK I-Abschluss noch eindeutig präferiert.

Abb. 4: „Nach Abschluss der 9. bzw. 10. Klasse würde ich am liebsten.....“

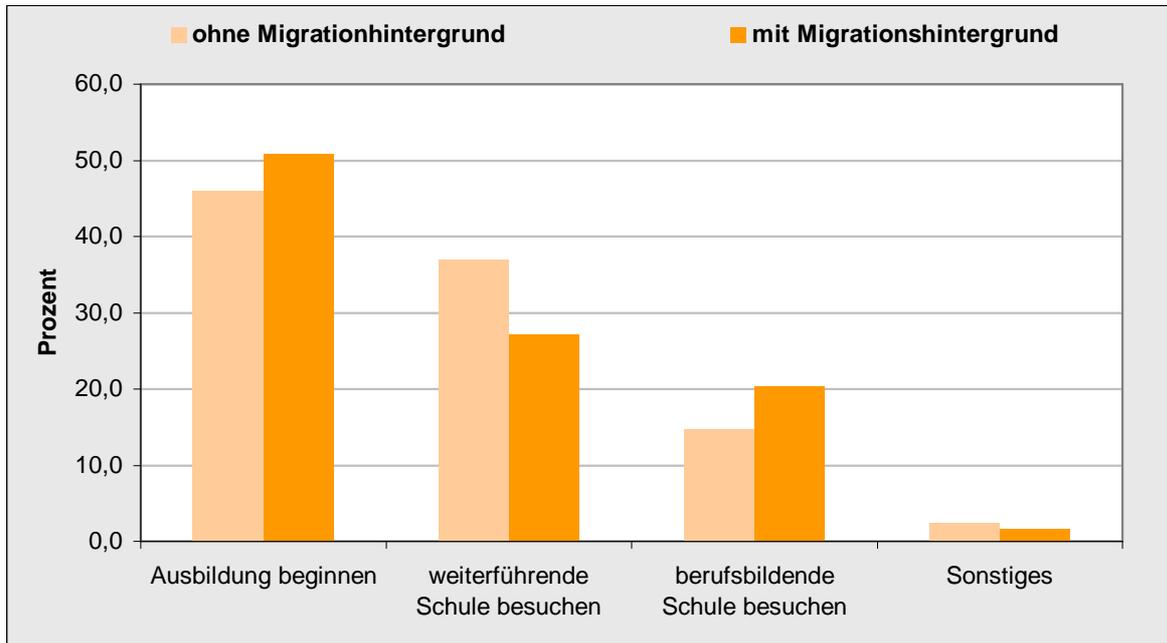


Datenquelle: Kommunale Statistikstelle, Stadt Koblenz

In den Vorjahren hatten Absolventen mit ausländischen Wurzeln unabhängig vom erwarteten Bildungsabschluss eine wesentlich stärkere Präferenz für den weiteren Schulbesuch gegenüber einer beruflichen Ausbildung geäußert als dies in der Vergleichsgruppe der Befragten ohne Migrationshintergrund der Fall

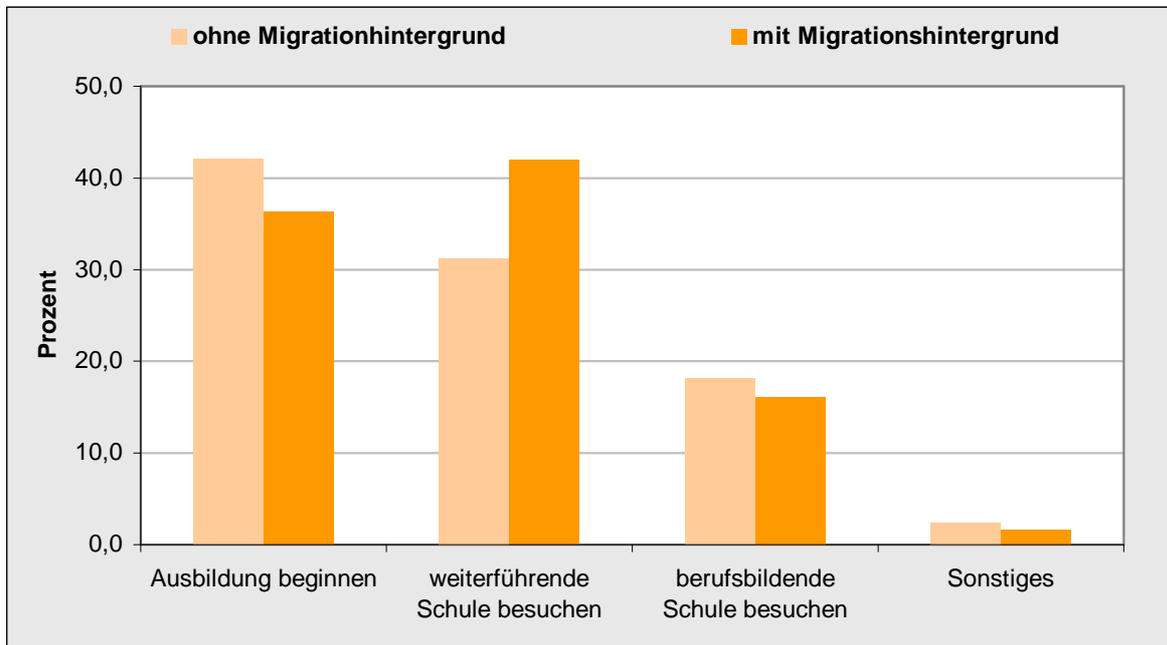
war. 2013 zeichnet sich ein differenzierteres Bild ab. Bei den befragten Migranten mit angestrebter Berufsreife wünschen sich 2013 mehr als 50 % eine berufliche Ausbildung, nur 27 % würden am liebsten zunächst ihre schulische Qualifikation durch den weiteren Besuch einer allgemeinbildenden Schule verbessern.

**Abb. 5: „Nach Abschluss der 9. bzw. 10. Klasse würde ich am liebsten.....“
(Personenkreis: Absolventen mit Abschluss Berufsreife)**



Datenquelle: Kommunale Statistikstelle, Stadt Koblenz

**Abb. 6: „Nach Abschluss der 9. bzw. 10. Klasse würde ich am liebsten.....“
(Personenkreis: Absolventen mit Abschluss SEK I)**



Datenquelle: Kommunale Statistikstelle, Stadt Koblenz

Ganz anders stellen sich die Präferenzen bei den Befragten mit voraussichtlich SEK I Abschluss am Ende des Schuljahres dar. Nur ein Drittel der Jugendlichen mit ausländischen Wurzeln gibt als Wunschziel die berufliche Ausbildung an, mehr als 40 % würden am liebsten auf einer weiterführenden Schule ihre

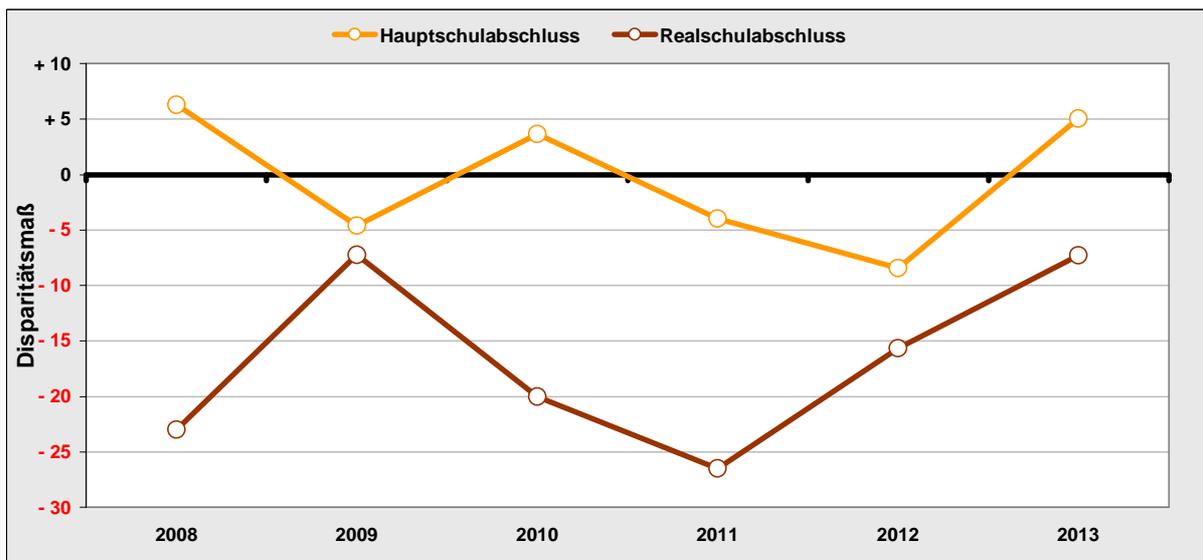
schulische Qualifikation und damit ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt verbessern. Bei den Befragten ohne Migrationshintergrund steht dagegen die berufliche Ausbildung unabhängig vom Abschluss am Ende des Schuljahres an der Spitze der Präferenzliste.

Wie die Abbildung 7 dokumentiert bestand auch in den vergangenen Jahren eine systematische Disparität zwischen den Jugendlichen mit bzw. ohne Migrationshintergrund im Hinblick auf den Anteil derer, die eine berufliche Ausbildung als Wunsch für die unmittelbare Zukunft nannten. Dies betrifft allerdings nur die Befragten mit SEK 1-Abschluss. Hier ist die Präferenz der beruflichen Ausbildung bei den Befragten ohne ausländische Wurzeln in allen Erhebungsjahren stärker ausgeprägt (→ negative Vorzeichen des Disparitätsmaßes) als in der Vergleichsgruppe. Im Umkehrschluss: Migranten mit SEK I-Abschluss streben in stärkerem Maße eine höhere schulische Qualifikation an als dies bei

den Befragten ohne Migrationshintergrund der Fall ist. Die stetige und deutliche Abnahme des Disparitätsmaßes in den letzten beiden Jahren indiziert allerdings diesbezüglich einen Annäherungsprozess.

Bei den Befragten mit Berufsreife ist im zeitlichen Profil dagegen kein systematischer Einfluss des Migrationshintergrundes zu erkennen. Die Werte des Disparitätsmaßes schwanken um 0 – das heißt, dass der Anteil derer, deren eigentlicher Wunsch eine berufliche (an Stelle einer weiterführenden schulischen) Ausbildung ist, unter den Befragten mit Hauptschulabschluss nicht von einem bestehenden Migrationshintergrund abhängig ist.

Abb. 7: Entwicklung der Disparität zwischen den Absolventen mit und ohne Migrationshintergrund: Anteil der Befragten mit dem Wunsch einer beruflichen Ausbildung differenziert nach Schulabschluss



negativer Wert des Disparitätsmaßes bedeutet, dass der Anteil der Befragten, mit dem Wunsch eine Ausbildung zu beginnen, bei Migranten niedriger ist als bei Nicht-Migranten. Je größer der Betrag des Disparitätsmaßes, desto größer der Unterschied

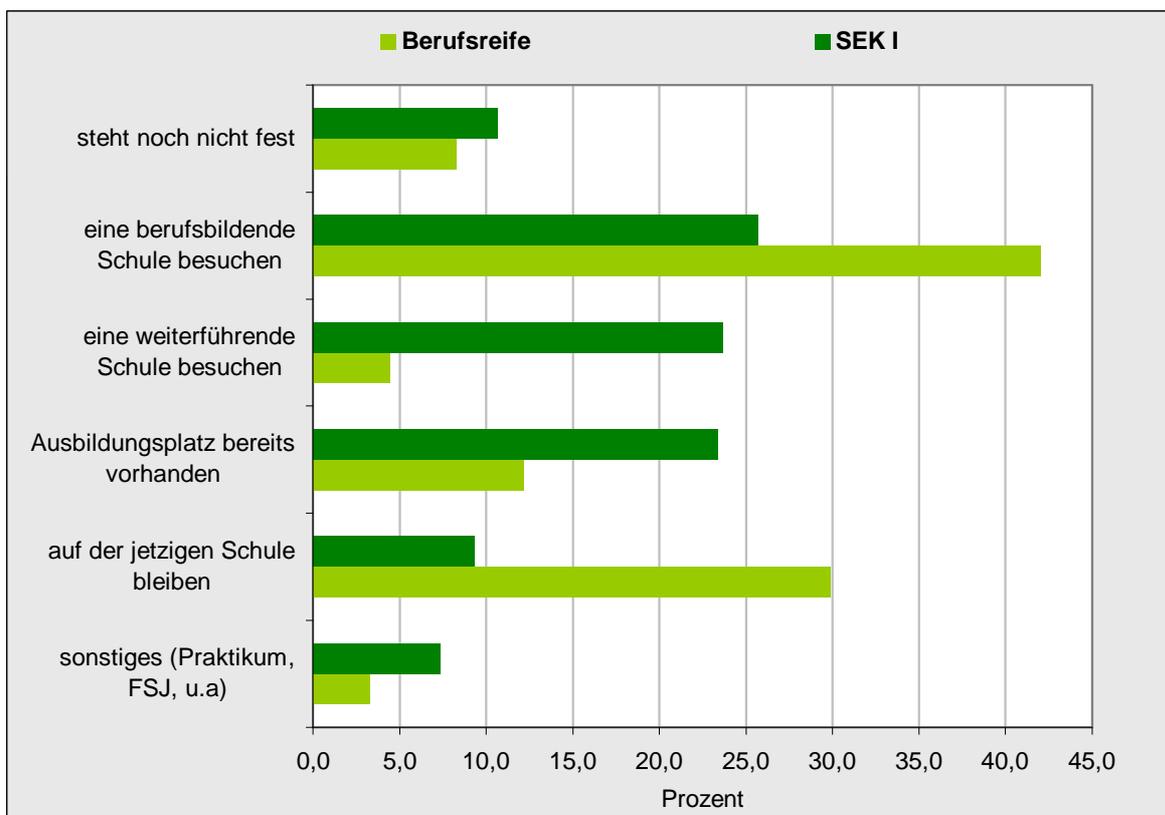
Datenquelle: Kommunale Statistikstelle, Stadt Koblenz

3.3 „Nach Abschluss des Schuljahres werde ich...“

Nach den eigentlichen Wünschen der Absolventen werden im nächsten Themenblock die sich am Ende des Schuljahres konkret abzeichnenden Pläne und Perspektiven „für die Zeit danach“ abgefragt. Lediglich bei jedem zehnten Befragten stand das weitere Vorgehen einen Monat vor Ende des Schuljahres noch nicht fest. Die Abbildung 8 verdeutlicht einerseits die offensichtlichen Abweichungen zwischen Wunsch (s. Kap. 3.2) und Wirklichkeit, andererseits aber auch den enormen Einfluss des erwarteten Bildungsabschlusses auf die konkreten Perspektiven und deren Abweichung von den geäußerten Wunschvorstellungen. So gaben lediglich 12 % der Abgänger mit Berufsschulreife an, bereits einen Ausbildungsplatz zu haben, obwohl fast 50 % die berufliche Ausbildung als Wunschscenario für die unmittelbare Zukunft nann-

ten. Dagegen gingen mehr als 40 % der befragten Hauptschulabgänger zum Zeitpunkt der Befragung davon aus, im kommenden Schuljahr eine berufsbildende Schule zu besuchen – als Wunsch äußerte dies nur jeder Sechste! Die „Ausbildungsplatzquote“ war bei den befragten Absolventen der zehnten Klassenstufe mit 23 % fast doppelt so hoch wie bei den Abgängern mit Berufsreife. Deutlich mehr als die Hälfte der Befragten mit angestrebtem SEK I Abschluss ging zum Zeitpunkt der Erhebung allerdings davon aus, die schulische Laufbahn auf einer allgemeinbildenden (33 %) oder berufsbildenden (26 %) Schule fortzusetzen. Gegenüber dem Vorjahr sind keine signifikanten Veränderungen in der Häufigkeitsverteilung zu konstatieren.

Abb. 8: „Nach Abschluss des Schuljahres werde ich ...“ – konkrete Vorhaben der Befragten Absolventen differenziert nach erwartetem Schulabschluss

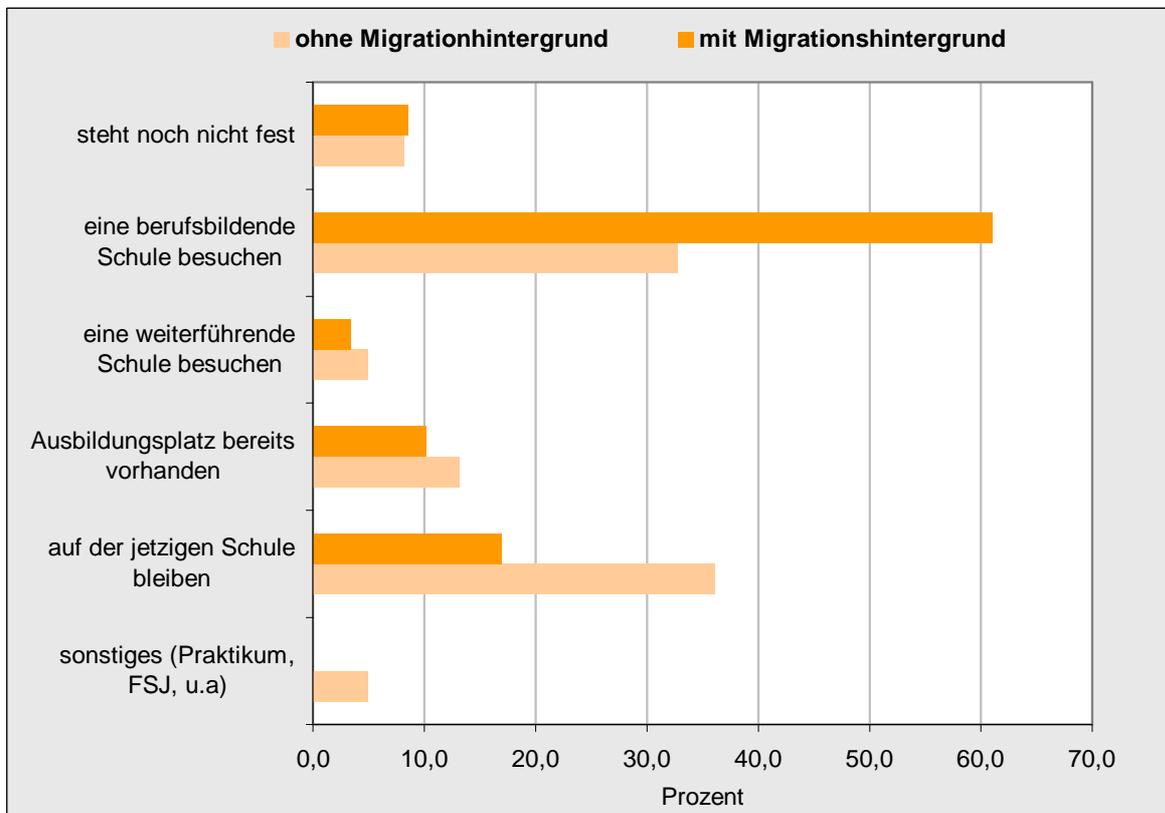


Datenquelle: Kommunale Statistikstelle, Stadt Koblenz

Ein noch stärker polarisiertes Bild ergibt sich bei der zusätzlichen Berücksichtigung des Migrationshintergrundes. Der Abbildung 9 ist zu entnehmen, dass (wie im Vorjahr) mehr als 60 % der Schulabgänger mit der Merkmalskombination bestehender Migrationshintergrund und Berufsschulreife nach Abschluss des Schuljahres auf eine berufsbildende Schule wechseln werden. Nur jeder zehnte Befragte dieser Gruppe hatte zum Befragungszeitpunkt einen Ausbildungsplatz. Bei den Befragten ohne Migrationshintergrund

war diese Quote auch nur geringfügig höher. Allerdings ist in dieser Gruppe der Besuch einer berufsbildenden Schule längst nicht so hoch im Kurs wie bei den Jugendlichen mit ausländischen Wurzeln. Stattdessen geht ein weitaus größerer Teil der Befragten ohne Migrationshintergrund davon aus, auf der jetzigen Schule zu bleiben, um im kommenden Schuljahr den Realschulabschluss zu erwerben.

Abb. 9: „Nach Abschluss des Schuljahres werde ich ...“ – konkrete Vorhaben der befragten Absolventen differenziert nach Migrationshintergrund (Personenkreis: Schulabsolventen mit Berufsreife)

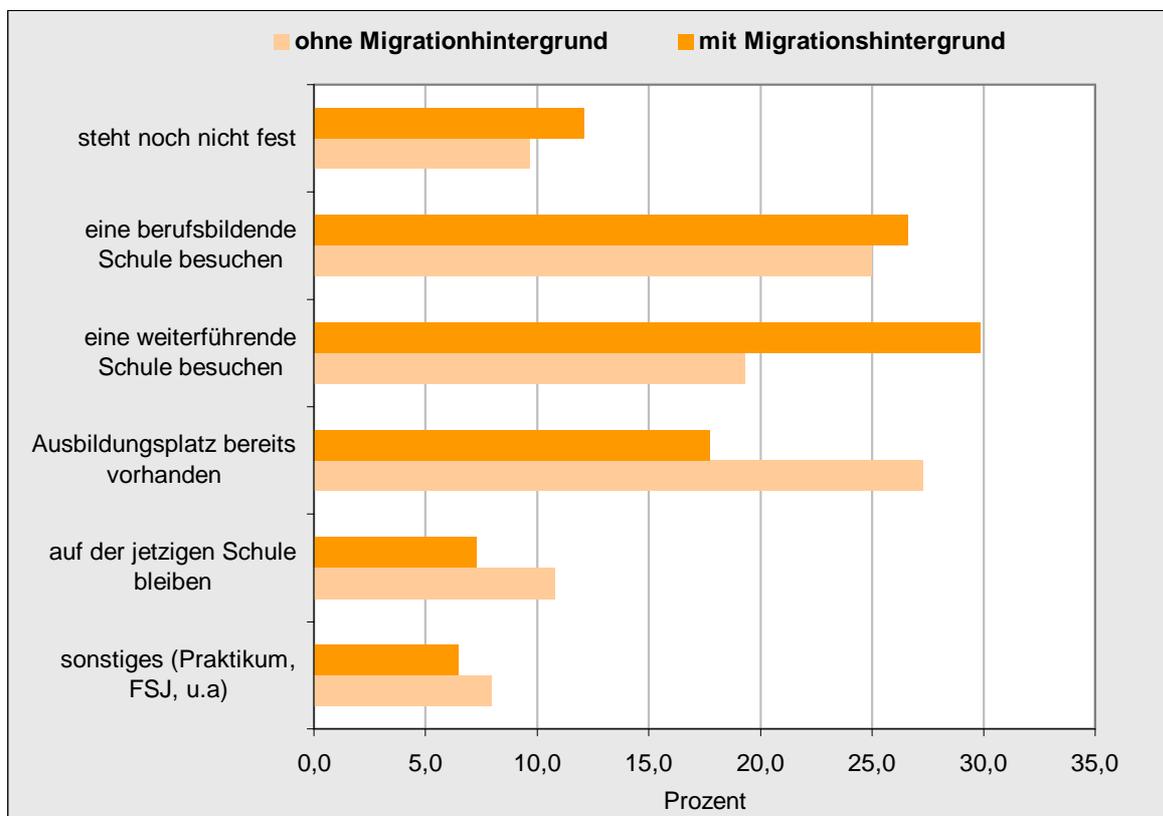


Datenquelle: Kommunale Statistikstelle, Stadt Koblenz

Auch bei den Befragten mit Abschluss SEK I weichen die Verteilungsprofile der beiden Vergleichsgruppen deutlich voneinander ab (Abb. 10). In Übereinstimmung mit den geäußerten Wunschvorstellungen stehen der Besuch einer weiterführenden Schule und damit das Erreichen des (Fach-)Abiturs unter den Absolventen mit ausländischen Wurzeln eindeutig an der Spitze der konkreten Vorhaben nach Abschluss des Schuljahres. Dement-

sprechend ist der Anteil derer, die zum Befragungszeitpunkt bereits einen Ausbildungsplatz hatten, mit 18 % um fast 10 Prozentpunkte niedriger als bei der Vergleichsgruppe ohne Migrationshintergrund. Allerdings war auch der Wunsch nach einer unmittelbar folgenden beruflichen Ausbildung bei den SEK I Absolventen mit Migrationshintergrund wesentlich schwächer ausgeprägt als bei den Befragten ohne ausländische Wurzeln.

Abb. 10: „Nach Abschluss des Schuljahres werde ich“ – konkrete Vorhaben der befragten Absolventen differenziert nach Migrationshintergrund (Personenkreis: Schulabsolventen mit Abschluss SEK I)



Datenquelle: Kommunale Statistikstelle, Stadt Koblenz

Die konkreten Vorhaben von Absolventen mit und ohne ausländische Wurzeln bei jeweils gleichwertigem Bildungsabschluss unterscheiden sich auch mit Blick auf die Zeitachse der sechs Befragungsjahre deutlich voneinander. Migranten wechseln nach dem erfolgreichen Abschluss der Sekundarstufe I wesentlich häufiger in eine gymnasiale Oberstufe einer allgemein- oder berufsbildenden Schule, um ihren schulischen Abschluss zu verbessern und damit auch die Chancen der Integration in dem Arbeitsmarkt zu erhöhen. Wie die Abbildung 11 dokumentiert, ist die diesbezügliche Disparität zwischen den beiden Vergleichsgruppen über den gesamten Zeitraum der bisherigen Erhebungen recht konstant ausgeprägt und schwankt um einen Mittelwert von + 15. Der Disparitätswert von 13,1 für das aktuelle Erhebungsjahr berechnet sich aus Übergangsquoten in eine gymnasiale Oberstufe, die bei den Absolventen mit SEK I Abschluss und Migrationshintergrund bei

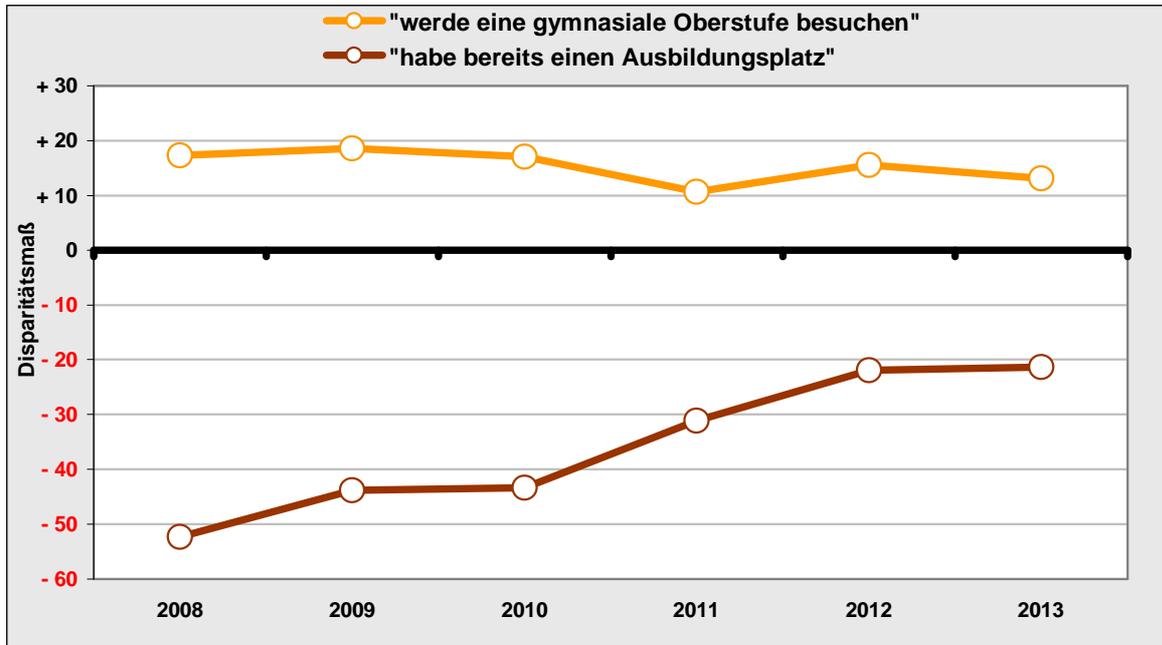
45,2 %, in der Vergleichsgruppe ohne Migrationshintergrund jedoch nur bei 34,7 % liegen.

Ein umgekehrtes Vorzeichen hat die Disparität bei den Ausbildungsplatzquoten, definiert als Anteil der Befragten, die zum Erhebungszeitpunkt bereits einen Ausbildungsplatz hatten. Bemerkenswert und - im Sinne der Interpretation als Indikator der Integration – positiv zu bewerten, ist der unverkennbare Trend der Annäherung der Ausbildungsquoten von Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund. 2008 lag das Disparitätsmaß bei einem Minus von -52,3 (Ausbildungsquoten von 11,3 % bei Migranten bzw. 36,0 % in der Vergleichsgruppe). Mittlerweile liegt der Wert der Unterschiedlichkeit nur noch bei - 21,3. Was das Disparitätsmaß allerdings nicht verrät: Der beobachtete Annäherungstrend ist das Resultat stetig abnehmender Ausbildungsquoten bei den Absolventen ohne ausländische Wurzeln bei gleichzeitigem Anstieg in der Vergleichsgruppe der Migranten.

So sind die 17,7 %, die in der Gruppe der Migranten bereits einen Ausbildungsplatz haben, die bisher höchste registrierte Ausbildungsplatzquote, während der Wert in der

Vergleichsgruppe ohne Migrationshintergrund mit 27,3 % nur geringfügig über dem bisherigen Tief der bisherigen Befragungen im Vorjahre (26,7 %) liegt.

Abb. 11: Vorhaben der Befragten nach Abschluss des Schuljahres – Entwicklung der Disparität in Abhängigkeit vom Migrationshintergrund (Personenkreis: Schulabsolventen mit Abschluss SEK I)



negativer (positiver) Wert des Disparitätsmaßes bedeutet, dass der Anteil der Befragten bei Migranten niedriger (höher) ist als bei Nicht-Migranten. Je größer der Betrag des Disparitätsmaßes, desto größer der Unterschied

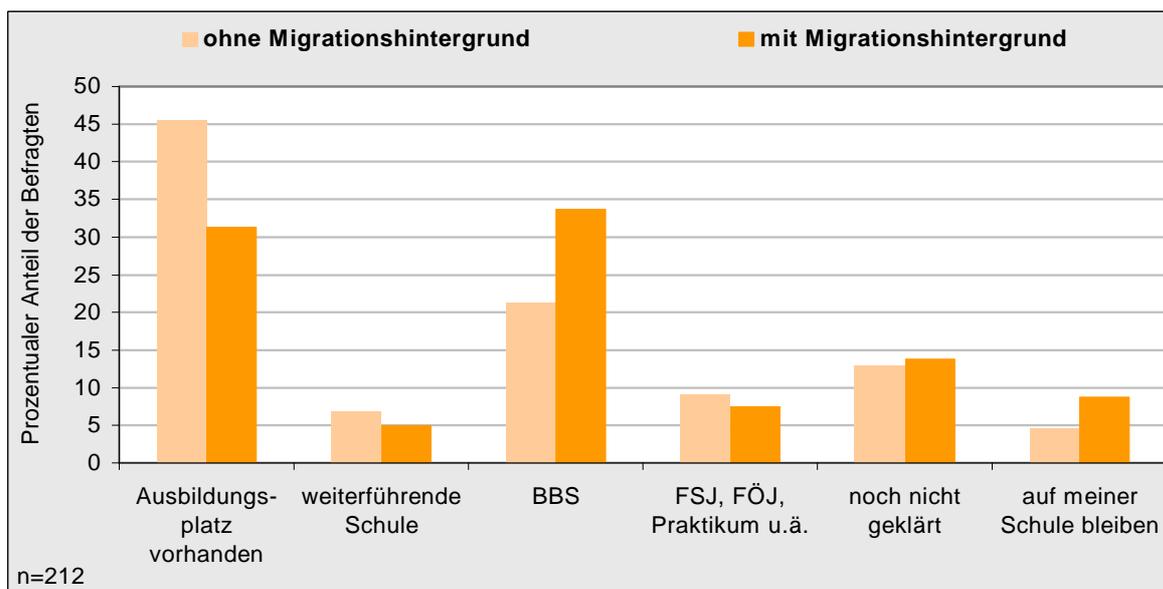
Datenquelle: Kommunale Statistikstelle, Stadt Koblenz

3.4 Die konkreten Vorhaben von Absolventen mit dem Wunsch nach einer beruflichen Ausbildung

In den nachfolgenden Ausführungen geht es um die sich zum Befragungszeitpunkt abzeichnenden tatsächlichen Vorhaben in der Untergruppe derjenigen Absolventen, die – wenn sie freie Wahl hätten - eine berufliche Ausbildung nach Abschluss des Schuljahres beginnen

würden. Da sich dadurch die Datenbasis von 501 auf 212 Fragebögen reduziert, sind die statistischen Auswertungen – insbesondere in der Differenzierung nach Migrationshintergrund und nach erwartetem Schulabschluss – von eingeschränkter Belastbarkeit.

Abb. 12: Tatsächliche Vorhaben nach Abschluss des Schuljahres bei eigentlicher Präferenz einer beruflichen Ausbildung in Abhängigkeit vom Migrationshintergrund



Datenquelle: Kommunale Statistikstelle, Stadt Koblenz

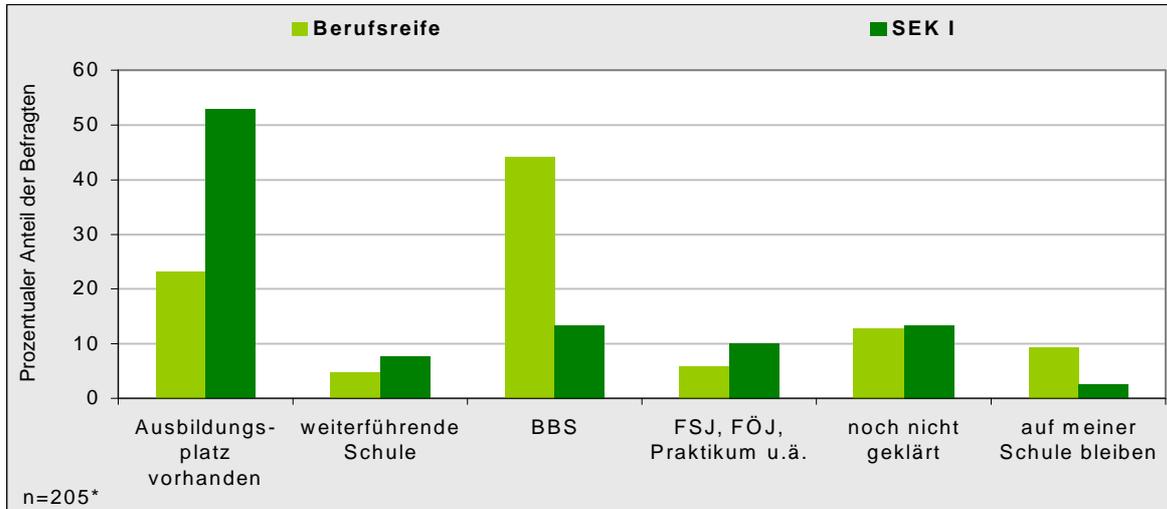
Wie die Abbildung 12 zeigt, variiert das tatsächliche Vorhaben in der Gruppe, die sich bei freier Wahl eine berufliche Ausbildung wünscht, durchaus erkennbar in Abhängigkeit vom Migrationshintergrund. Für nur 40 % dieser Absolventen bestand zum Befragungszeitpunkt bereits eine Übereinstimmung von Wunsch und Wirklichkeit: sie hatten bereits „ihren“ Ausbildungsplatz. Wesentlich deutlicher als im Vorjahr fällt dabei der Unterschied zwischen den beiden Vergleichsgruppen aus. Während 46 % unter den Befragten ohne Migrationshintergrund, die am liebsten eine berufliche Ausbildung beginnen würden, zum Befragungszeitpunkt bereits einen Ausbildungsplatz hatten, lag die „Erfolgsquote“ bei der Vergleichsgruppe der Migranten fast 15 %-Punkte niedriger. Jeder Dritte unter ihnen geht zum Befragungszeitpunkt davon aus, stattdessen den „Umweg“ über eine BBS zu gehen. Einen Weg, den die meisten allerdings als „sinnvolle Alternative“ oder „eine Alternative,

die ich von vorneherein in Betracht gezogen habe“ bezeichnen. Nur für drei der insgesamt 55 Befragten, die mit dem eigentlichen Wunsch nach einer beruflichen Ausbildung nun davon ausgehen, stattdessen eine berufsbildende Schule zu besuchen, ist der sich jetzt abzeichnende Weg eine „Notlösung“.

Für jeden siebenten „Ausbildungswilligen“ war kurz vor Ende des Schuljahres noch nicht geklärt, was auf schulischer bzw. beruflicher Ebene folgen wird. Diesbezüglich kann der statistische Einfluss des Migrationshintergrundes vernachlässigt werden.

Einen wesentlich größeren Einfluss als der Migrationshintergrund hat die am Ende des Schuljahres erreichte Qualifikation auf die tatsächlichen Pläne der Absolventen mit dem Wunsch nach beruflicher Ausbildung. Wie die Abbildung 13 eindrucksvoll belegt, ist der „Mismatch“ bei Absolventen mit angestrebter Berufsreife besonders eklatant.

Abb. 13: Tatsächliche Vorhaben nach Abschluss des Schuljahres bei eigentlicher Präferenz einer beruflichen Ausbildung in Abhängigkeit vom erwarteten Schulabschluss



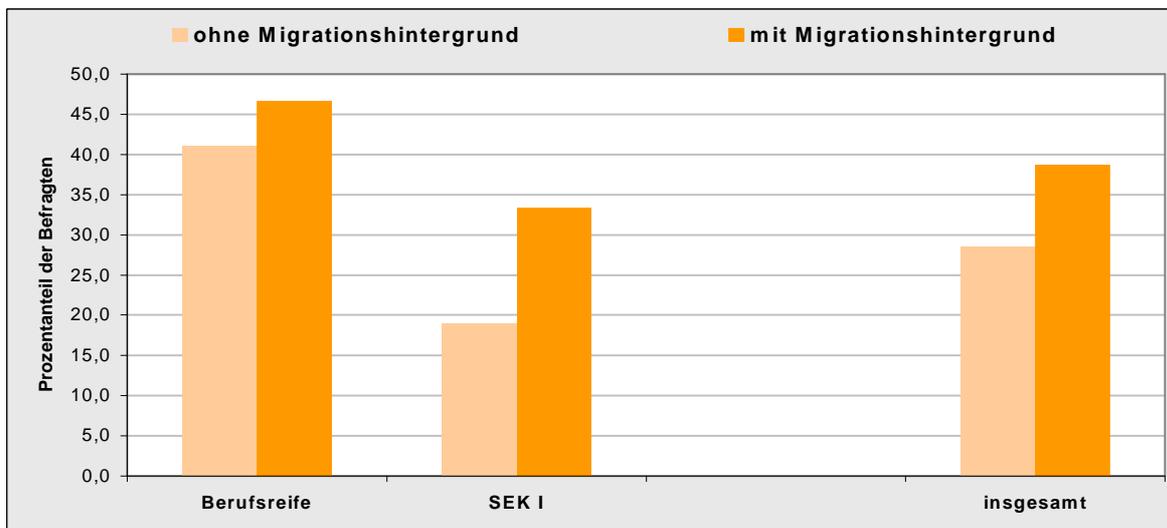
* ohne sieben Absolventen, die keine Angabe zum voraussichtlichen Schulabschluss machten

Datenquelle: Kommunale Statistikstelle, Stadt Koblenz

Während bei den Absolventen mit Berufsreife nur 23 % ihren Wunsch nach einer beruflichen Ausbildung zum Befragungszeitpunkt durch die Zusage eines Ausbildungsplatzes realisiert sahen, war dies unter den Absolventen mit SEK I Abschluss bei immerhin 53 % bereits der Fall. Dies entspricht fast exakt den Ergebnissen des Vorjahres. Demzufolge ist die BBS für die meisten Absolventen mit Berufsreife die erste Etappe auf dem Weg zum angestrebten Ausbildungsplatz.

Nur ein Drittel der Befragten mit dem Wunsch nach einer beruflichen Ausbildung gaben an, sich grundsätzlich noch auf der Suche nach einem Ausbildungsplatz zu befinden – hierunter einige, die bereits einen Ausbildungsplatz hatten. Die Abbildung 14 zeigt, dass in dieser Fragestellung der Einfluss eines bestehenden Migrationshintergrundes gegenüber der schulischen Qualifikation zwar zurücktritt, jedoch erkennbar bleibt.

Abb. 14: „Ich befinde mich noch grundsätzlich auf der Suche nach einem Ausbildungsplatz“ - Zustimmung zur Aussage differenziert nach Migrationshintergrund und erwartetem Schulabschluss (Personenkreis: Befragte mit Wunsch nach einer beruflichen Ausbildung)

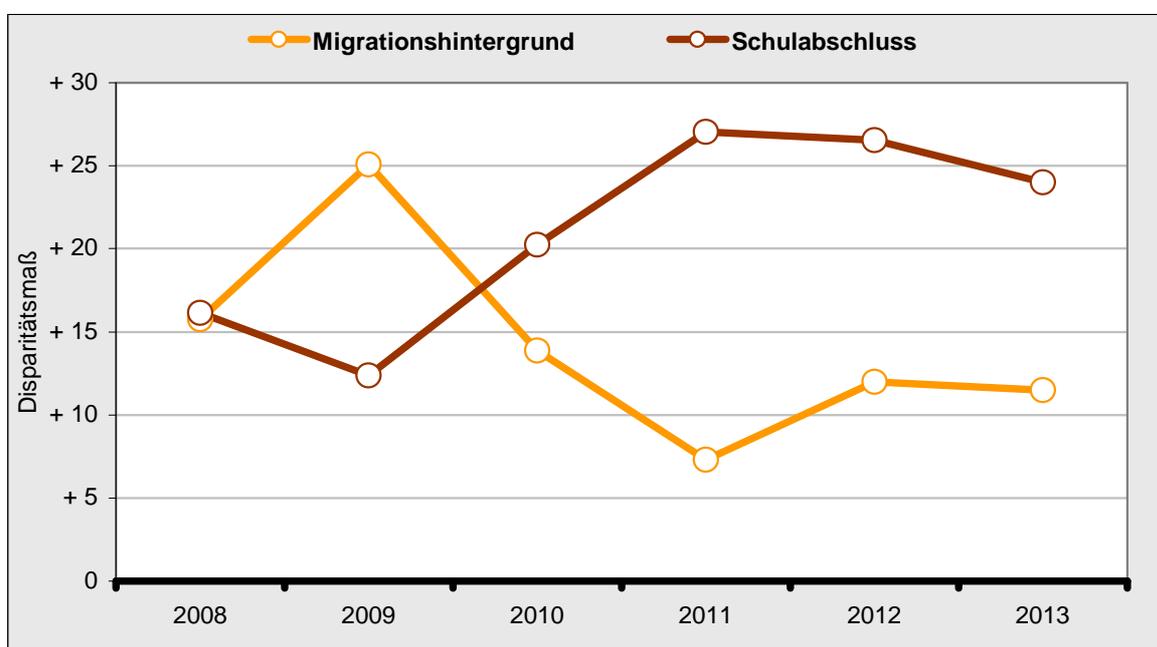


Datenquelle: Kommunale Statistikstelle, Stadt Koblenz

Die Aussage des Vorjahres, dass der Schulabschluss und nicht der Migrationshintergrund *das* entscheidende Kriterium für die Realisierungschance des Wunschs nach einer beruflichen Ausbildung ist, wird 2013 bestätigt. Dies umso mehr, wenn der Blick auf die sechsjährige Zeitreihe der beiden Disparitäten (Schulabschluss und Migrationshintergrund) in der Abbildung 15 gerichtet wird. So war in den beiden ersten Jahren der Erhebung die Chancenungleichheit von Migranten gegenüber Nicht-Migranten trotz vergleichbarer Quali-

fikationsprofile stärker ausgeprägt als zwischen Absolventen mit Hauptschulabschluss gegenüber denjenigen mit SEK I Abschluss. In den letzten vier Jahren hat die chancenreduzierende Wirkung des Migrationshintergrundes zwar immer noch Bestand. Sie ist aber in ihrer Ausprägung – hier durch das Disparitätsmaß quantifiziert – deutlich zurückgegangen, während der Einfluss des Schulabschlusses im gleichen Zuge enorm an Bedeutung gewonnen hat.

Abb. 15: Zeitliche Entwicklung der Disparität bezüglich der Realisierung des Ausbildungswunsches zum Befragungszeitpunkt in Abhängigkeit vom Migrationshintergrund bzw. vom erwarteten Schulabschluss



Positiver Wert des Disparitätsmaßes bedeutet, dass der Anteil der Befragten, die ihren **Ausbildungswunsch noch nicht realisiert** hatten, unter den Schulabgängern mit Berufsreife größer als bei Absolventen mit SEK I ist bzw. unter den Schulabgängern mit Migrationshintergrund größer ist als bei Absolventen ohne ausländische Wurzeln. Je höher der Betrag des Disparitätsmaßes, desto größer der Unterschied zwischen den Vergleichsgruppen

Datenquelle: Kommunale Statistikstelle, Stadt Koblenz

Erfolgsquoten bei Bewerbungen

Von den 212 Befragten, die als ihren eigentlichen Wunsch nach Abschluss des Schuljahres eine berufliche Ausbildung angaben, hatten im Befragungszeitraum Mai 2013 fast 80 % mindestens eine Bewerbung geschrieben. Die Bewerberquote unter den Befragten mit Migrationshintergrund liegt mit 75 % nur geringfügig unter diesem Niveau. Allerdings ist die Bewerbungsaktivität bei den eine berufliche Ausbildung anstrebenden Zehntklässlern

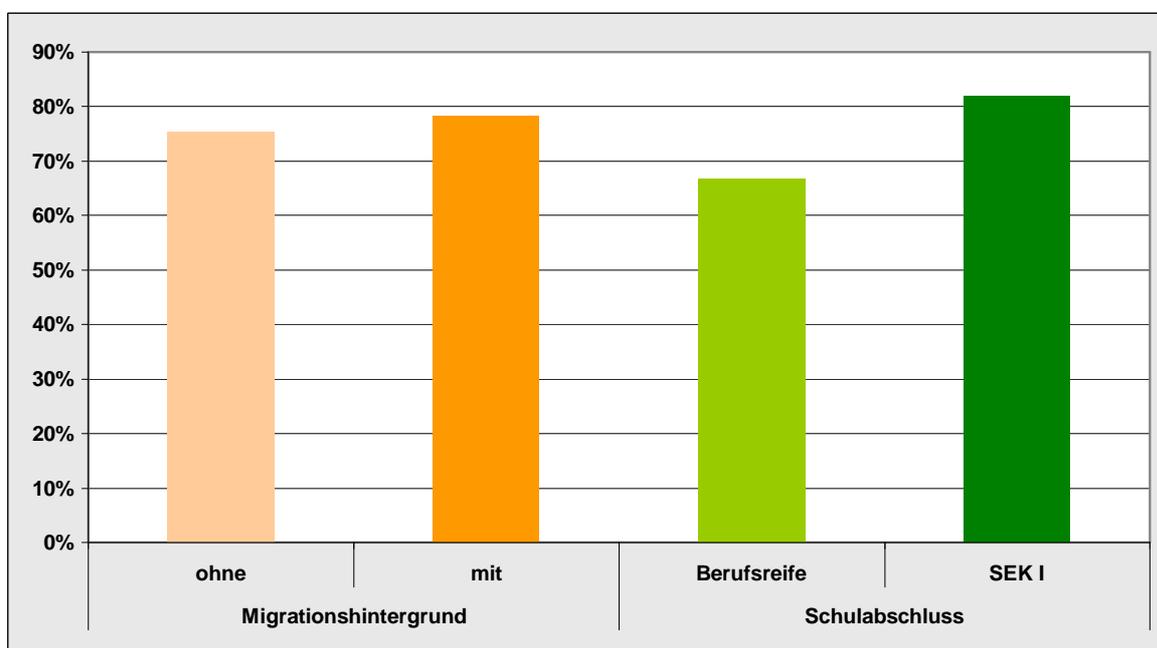
wesentlich stärker ausgeprägt als bei den Absolventen der Hauptschule. Ein Drittel der Absolventen mit Berufsreife und Wunsch nach einer beruflichen Ausbildung gab an, bis zum Mai 2013 noch überhaupt keine Bewerbung verschickt zu haben. Auch hierbei spielt der Migrationshintergrund keine differenzierende Rolle. Offensichtlich halten viele der eigentlich ausbildungswilligen potenziellen Schulabgänger mit allgemeiner Berufsreife eine Bewer-

bung um einen Ausbildungsplatz bzw. für den Ausbildungsplatz ihrer Wahl für aussichtslos und verzichteten daher von vorneherein darauf. Die Befragten mit voraussichtlichem SEK I-Abschluss zeigten diesbezüglich deutlich mehr Aktivität. Fast 90 % der Befragten, die eine berufliche Ausbildung als ihren Wunsch für die Zeit nach Ende des Schuljahres angaben, hatten zum Befragungszeitpunkt bereits mindestens eine Bewerbung eingereicht. Rund 35 % hatten sogar schon mehr als zehn Bewerbungen eingereicht. Unter den Befragten

mit Migrationshintergrund liegt allerdings die Quote derer, die trotz Ausbildungswunsch und höherer Abschlussqualifikation (noch) keine Bewerbung geschrieben hatten, mit 16 % deutlich höher als bei den Befragten ohne ausländische Wurzeln (9 %).

Die Abbildungen 16 und 17 zeigen die Erfolgsquoten eingereicherter Bewerbungen in der Differenzierung nach dem Schulabschluss und – aufgrund der Datenlage getrennt davon – nach Migrationshintergrund

Abb. 16: Von den Befragten, die eine Ausbildung beginnen möchten und Bewerbungen abschickten, erhielten ...% Einladungen zu einem Bewerbungsgespräch



Datenquelle: Kommunale Statistikstelle, Stadt Koblenz

Demnach führten bei rund drei Viertel der Abgänger, die mindestens eine Bewerbung abgeschickt hatten, diese bis zum Befragungszeitpunkt bereits zur Einladung zu einem Bewerbungsgespräch. Im Vorjahr war die Erfolgsquote mit ca. 67 % noch deutlich niedriger – möglicherweise eine Folge der tendenziellen Verschiebung der Größenverhältnisse von Angebot und Nachfrage auf dem beruflichen Ausbildungsplatzmarkt. Die Abbildung 16 unterstreicht nochmals den Unterschied in der Bedeutung der Einflussgrößen Migrationshintergrund und Schulabschluss. Während ein Einfluss des Migrationshintergrundes auf die Erfolgsquote „Einladung zum Bewerbungsgespräch“ nicht erkennbar ist, entscheidet der

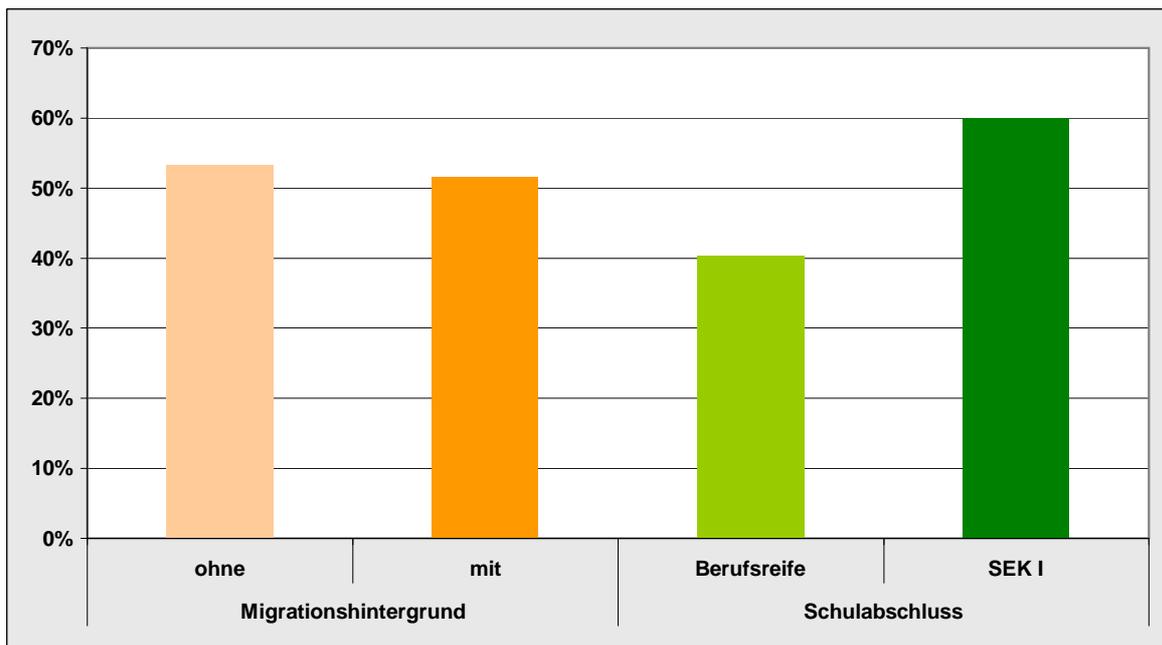
Schulabschluss in hohem Maße über die Wahrscheinlichkeit zu einem Bewerbungsgespräch eingeladen zu werden. Während vier von fünf ausbildungswilligen Absolventen mit SEK I bereits die Möglichkeit hatten bzw. haben, sich in einem Bewerbungsgespräch zu präsentieren, liegt die Erfolgsquote unter den Schulabgängern mit Berufsreife 15 %-Punkte darunter. Bemerkenswert ist hier aber der Vorjahresvergleich: 2012 gaben nicht einmal 50 % der Abgänger mit allgemeiner Hochschulreife an, nach mindestens einer Bewerbung auch zu einem Gespräch eingeladen worden zu sein. Ebenfalls ein deutliches Indiz für grundsätzlich steigende Chancen der

Schulabgänger mit allgemeiner Berufsreife auf einen Ausbildungsplatz

Mehr als die Hälfte der aktiven Bewerber um einen Ausbildungsplatz hatten im Mai 2013 bereits ein konkretes Angebot vorliegen. Auch bei dieser Erfolgsquote stellt der Schulabschluss und nicht das Vorhandensein eines Migrationshintergrundes den entscheidenden Einflussfaktor dar (Abb. 17). Während die

Erfolgsquoten von Bewerbern mit und ohne Migrationshintergrund nahezu identisch sind, geben nur 40 % der Bewerber mit Hauptschulabschluss (→ 2,5 %-Punkte mehr als 2012) gegenüber 60 % der SEK I Absolventen an, ein konkretes Angebot für einen Ausbildungsplatz vorliegen zu haben.

Abb. 17: Von den Befragten, die eine Ausbildung beginnen möchten und Bewerbungen abschickten, erhielten ...% einen Ausbildungsplatzangebot

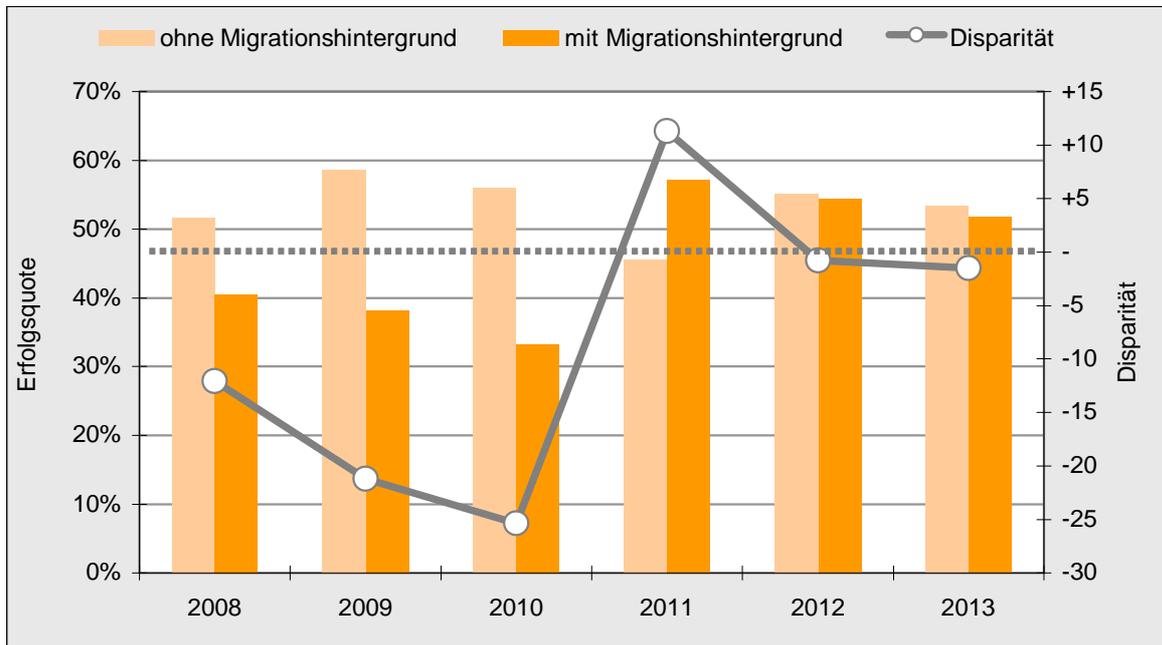


Datenquelle: Kommunale Statistikstelle, Stadt Koblenz

Abschließend zu diesem Thema folgt der Blick auf die zeitliche Entwicklung der Disparität der Erfolgsquoten von aktiven Bewerbern um einen Ausbildungsplatz in Abhängigkeit vom Migrationshintergrund. Die Abbildung 18 dokumentiert, dass der Einfluss des Migrationshintergrundes auf die Chancengleichheit bei der aktiven Suche nach einem Ausbildungsplatz in den letzten drei Jahren nicht nur massiv zurückgegangen, sondern mittlerweile nicht mehr erkennbar ist. Bemerkenswert in diesem Kontext sind auch die Einschätzungen der Befragten zu den möglichen Gründen ihrer bislang erfolglosen Suche nach einem Ausbildungsplatz: „(zu) schlechte Noten“ und „(zu) wenig Engagement im Hinblick auf die Bewerbung“ sind die am häufigsten genannten

Gründe. Eine Diskriminierung aufgrund des Migrationshintergrundes wird nur in einem einzigen Fall explizit als Grund für die Absage(-n) in dem als offene Frage formulierten Item in der Erhebung angegeben. Wichtige Rahmenbedingungen für die positive Entwicklung sind zum einen durch die vielfältigen, von der Stadt Koblenz mit ihrer Leitstelle für Integration initiierten Maßnahmen zur Sprachförderung im schulischen Bereich gegeben. Des Weiteren ist davon auszugehen, dass auch die quantitativen und qualitativen Verschiebungen zwischen Angebot und Nachfrage auf dem Ausbildungsmarkt die chancenmindernde Wirkung eines Migrationshintergrundes abschwächt.

Abb. 18: Einfluss des Migrationshintergrundes auf die Erfolgsquote (= Zusage für einen Ausbildungsplatz liegt vor) in zeitlicher Entwicklung



Datenquelle: Kommunale Statistikstelle, Stadt Koblenz

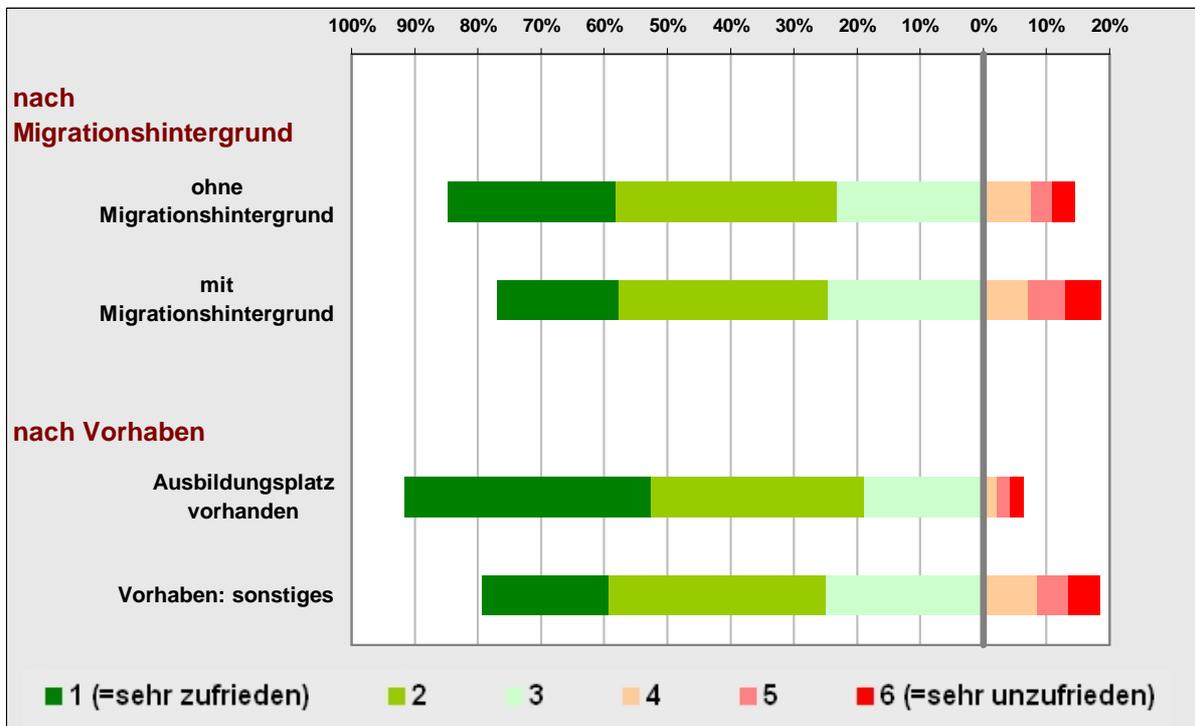
3.5 Die Zufriedenheit der Schulabgänger mit den sich abzeichnenden Perspektiven

Die befragten Absolventen wurden gebeten, die sich zum Befragungszeitpunkt abzeichnenden Perspektiven mit vorgegebenen Aussagen sowie mit Schulnoten zu bewerten. Auch hier steht primär die Frage im Vordergrund, ob es diesbezüglich Disparitäten gibt, die auf das Merkmal des Migrationshintergrundes zurückgeführt werden können und ob Veränderungen der Disparität im zeitlichen Profil zu erkennen sind.

Wie der Abbildung 19 zu entnehmen ist, dominieren unanhängig vom Migrationshintergrund oder den konkreten Plänen eindeutig die positiven Einschätzungen. 60 % der Befragten bewerten ihre Zufriedenheit mit den weiteren Perspektiven nach Ende des Schuljahres mit den Schulnoten 1 oder 2. Demgegenüber sind nur 9 % grundsätzlich unzufrieden (Noten 5 oder 6). Differenzierungen sind jedoch sowohl in Abhängigkeit vom Migrationshintergrund als auch in Abhängigkeit davon, ob sich eine

berufliche Ausbildung unmittelbar anschließen wird oder nicht, zu erkennen. Unter den Befragten, die bereits einen Ausbildungsplatz haben, sind nur 4 % unzufrieden während 73 % ihren Perspektiven optimistisch die Noten 1 oder 2 geben. Die bereits dokumentierte Diskrepanz zwischen dem eigentlichen Ausbildungswunsch und der sich abzeichnenden Realität einer Fortsetzung der allgemein- oder berufsbildenden Laufbahn, die in besonderem Maße die Befragten mit Migrationshintergrund betrifft, spiegelt sich in der Zufriedenheitsskala wider. Mit einem Anteil von 55 % ist zwar die Mehrheit der befragten Migranten rundherum zufrieden mit den weiteren Perspektiven, immerhin 19 % vergeben aber höchstens die Note 4, sind also tendenziell unzufrieden. Unter den Befragten ohne ausländische Wurzeln liegt der Anteil der eher Unzufriedenen nur bei 15 %.

Abb. 19: Bewertung der Zufriedenheit mit den sich zum Befragungszeitpunkt abzeichnenden Perspektiven nach Abschluss des Schuljahres

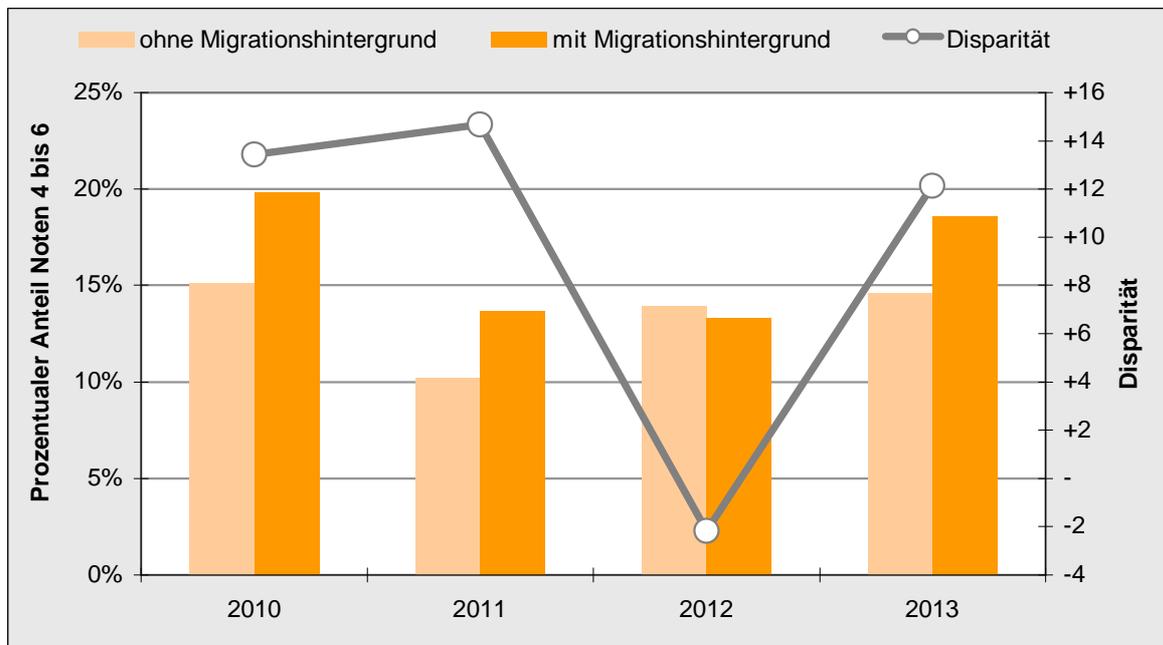


Datenquelle: Kommunale Statistikstelle, Stadt Koblenz

In der Abbildung 20 wird die Zeitreihe der Anteile der eher unzufriedenen Befragten in Abhängigkeit vom Migrationshintergrund dargestellt. Die Frage wurde erst im Jahr 2010 in die Erhebung aufgenommen, so dass aus den Jahren 2008 und 2009 keine Erkenntnisse vorliegen. Die aus den beiden Unzufriedenheitsquoten berechnete Disparität wird ebenfalls visualisiert. Demnach stellt sich das Ergebnis des Vorjahres, als der Migrationshintergrund offensichtlich keinen Einfluss auf den Anteil der mit ihren Perspektiven eher unzufriedenen Schülerinnen und Schüler hatte, nicht als Wende sondern als das Ausnahmejahr in der noch kurzen Zeitreihe dar. In den

Jahren 2010, 2011 und 2013 liegt der Anteil der eher Unzufriedenen unter den Migranten deutlich über dem Vergleichswert der Schüler ohne ausländische Wurzeln. Das Disparitätsmaß schwankt in diesen Jahren in einem sehr geringen Ausmaß zwischen +12 und +15. Bemerkenswert ist ferner die Tatsache, dass der Anteil der eher mit ihren konkreten Perspektiven unzufriedenen Schülerinnen und Schüler, in den letzten drei Jahren - trotz der vom Mengengerüst von Angebot und Nachfrage verbesserten Lage auf dem beruflichen Ausbildungsmarkt - kontinuierlich angestiegen ist.

Abb. 20: Anteil der mit ihren weiteren Perspektiven eher unzufriedenen Schulabgänger differenziert nach Migrationshintergrund in zeitlicher Entwicklung



Positiver Wert des Disparitätsmaßes bedeutet, dass der Anteil der Befragten, die eher unzufrieden mit ihren Perspektiven nach Abschluss des Schuljahres sind, unter den Absolventen mit Migrationshintergrund höher ist als in der Vergleichsgruppe ohne ausländische Wurzeln. Je höher der Betrag des Disparitätsmaßes, desto größer der Unterschied zwischen den Vergleichsgruppen

Datenquelle: Kommunale Statistikstelle, Stadt Koblenz

4 Ergebnisteil II: Berufsbildende Schulen

Seit dem Jahr 2012 nehmen auch die drei berufsbildenden Schulen unter städtischer Trägerschaft an der Schulabgängerbefragung teil. Die Befragung ist vom Grundsatz her genau so konzipiert wie bei den allgemeinbildenden Schulen beschrieben. Befragt wurde wiederum in einer Vollerhebung ohne Auskunftspflicht. Der Personenkreis ist auf die Absolventen der Bildungswege Berufsvorbereitungsjahr (BVJ), Berufsfachschule I (BF I) und Berufsfachschule II (BF II) beschränkt. Das Berufsvorbereitungsjahr hat die Schülerinnen und Schüler als Zielgruppe, die keinen Hauptschulabschluss an einer allgemeinbildenden Schule erzielen konnten. Im Rahmen des erfolgreichen Besuchs des BVJ kann die

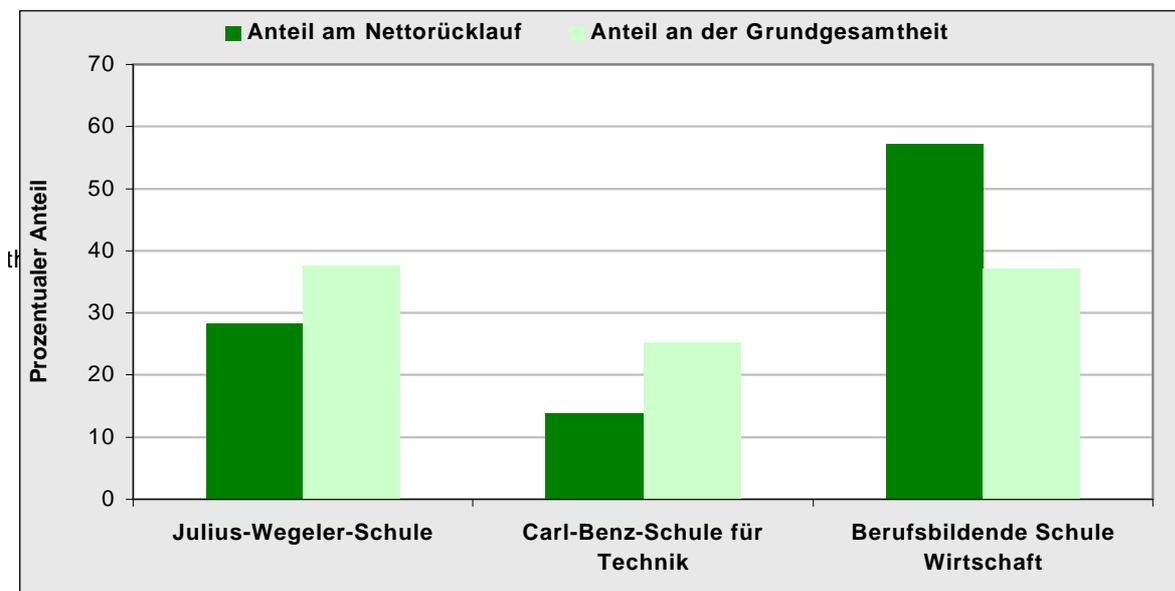
Berufsreife erworben werden. Die BF I setzt dagegen das Abschlusszeugnis der Hauptschule bzw. einen gleichwertigen Schulabschluss voraus und vermittelt im Lauf eines Schuljahres eine fachrichtungsbezogene berufliche Grundbildung. Erfolgreicher Abschluss der BF I mit einem Notendurchschnitt von 3,0 oder besser berechtigt zum Besuch des ebenfalls ein Jahr dauernden Bildungswegs der BF II. Ziel dieses Bildungsweges ist die Verbindung berufsübergreifender Inhalte mit berufsbezogenen Inhalten und die Hinführung zum qualifizierten Sekundarabschluss I.

4.1 Umfang und Zusammensetzung des Fragebogenrücklaufs

Aus der Grundgesamtheit der 420 Schülerinnen und Schüler der drei berücksichtigten Bildungswege konnten insgesamt 193 verwertbare Fragebögen in die Auswertung einbezogen werden. Die Nettorücklaufquote liegt mit 46,2 % unter dem Niveau der diesjährigen Erhebung an den allgemeinbildenden Schulen, jedoch über dem Wert der ersten Befragung an berufsbildenden Schulen im Jahr 2012 von 43,4 %. Dabei ist eine enorme Spreizung der

Rücklaufquoten an den drei Schulstandorten zu konstatieren. Während an der Carl-Benz-Schule für Technik nur 25,5 % der Zielgruppe erreicht werden konnten, liegt die Rücklaufquote an der Berufsbildenden Schule Wirtschaft bei 71,2 %. Dies hat zur Folge, dass weit über die Hälfte aller ausgewerteten Bögen aus dieser Schule stammen, während ihr Anteil an der Grundgesamtheit bei unter 40 % liegt (s. Abb. 21).

Abb. 21: Aufteilung der verwertbaren Fragebögen auf die teilnehmenden Berufsbildenden Schulen



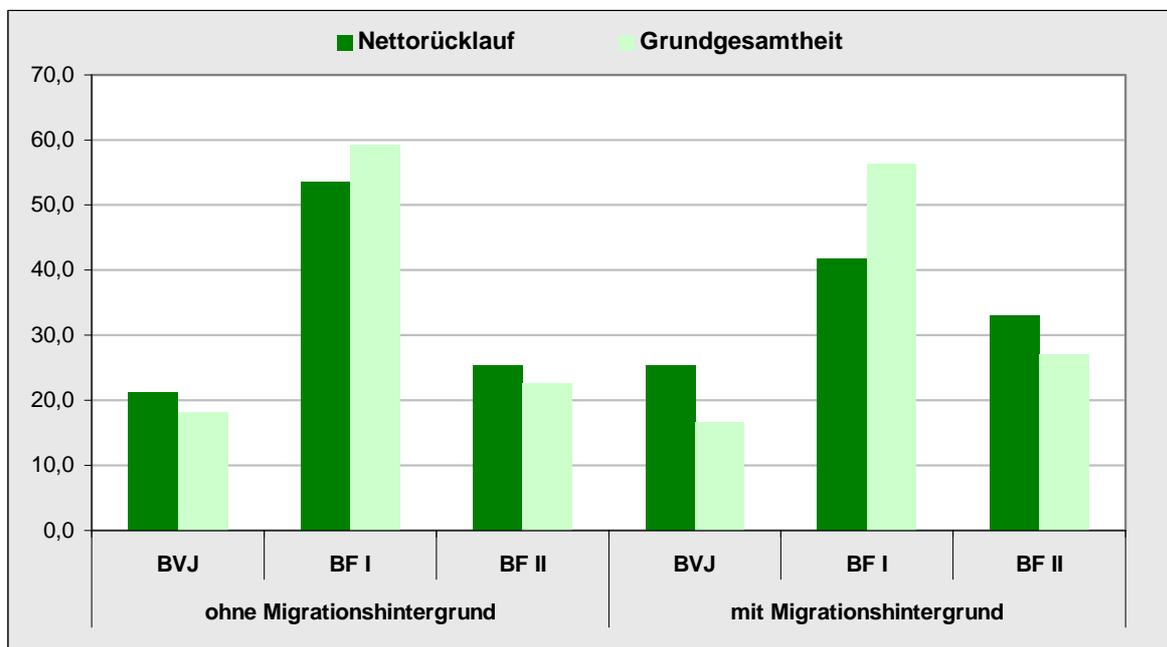
Datenquelle: Kommunale Statistikstelle, Stadt Koblenz

Von den 193 teilnehmenden Schülerinnen und Schülern hatten 94 bzw. 49,0 % einen Migrationshintergrund.

Etwas weniger als die Hälfte der Teilnehmer belegen den Bildungsgang BF I, knapp 30 % den darauf aufbauenden BF II und rund 23 % das Berufsvorbereitungsjahr. Die Abbildung 22 zeigt, dass die Zusammensetzung nach Bildungswegen unter den Befragten ohne ausländische Wurzeln in recht guter Annäherung der betrachteten Grundgesamtheit entspricht.

Bei den Befragten mit Migrationshintergrund sind die Abweichungen etwas größer. Die Verteilung der beiden nach Migrationshintergrund unterteilten Referenzgruppen auf die drei Bildungsgänge ist durchaus vergleichbar. Unter den befragten Migranten sind Schülerinnen und Schüler ohne Schulabschluss (BVJ) etwas stärker vertreten. Ebenso trifft dies auf die Gruppe zu, die in der Berufsfachschule II den SEK I Abschluss anstrebt.

Abb. 22: Zusammensetzung des Fragebogenrücklaufs nach Bildungsweg in Abhängigkeit vom Migrationshintergrund und im Vergleich zur Grundgesamtheit



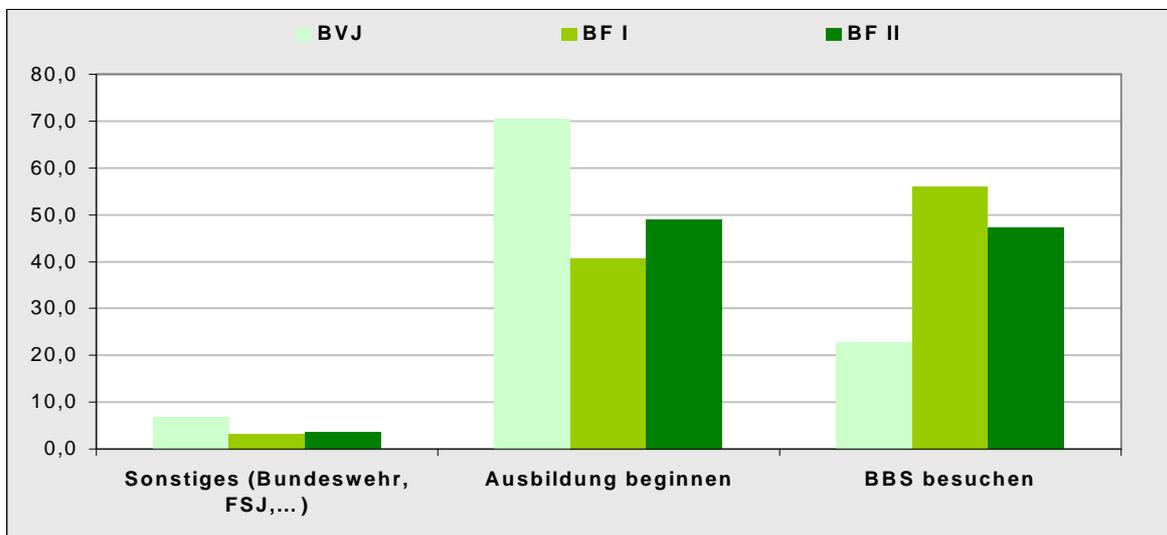
Datenquelle: Kommunale Statistikstelle, Stadt Koblenz

4.2 „Nach Abschluss des Schuljahres würde ich am liebsten...“

70 % der Absolventen des Berufsvorbereitungsjahres wünschen sich, im Anschluss an das laufende Schuljahr eine berufliche Ausbildung beginnen zu können. Nur gut 20 % streben einen weiteren Bildungsweg – in diesem Fall die BF I - einer berufsbildenden Schule an. Etwas ausgewogener stellt sich das Verhältnis in der BF I und BF II dar. Anders als im letzten Jahr präferieren die meisten der Befragten in der Berufsfachschule I den Besuch der BF II, um den qualifizierten Sekundarabschluss I im

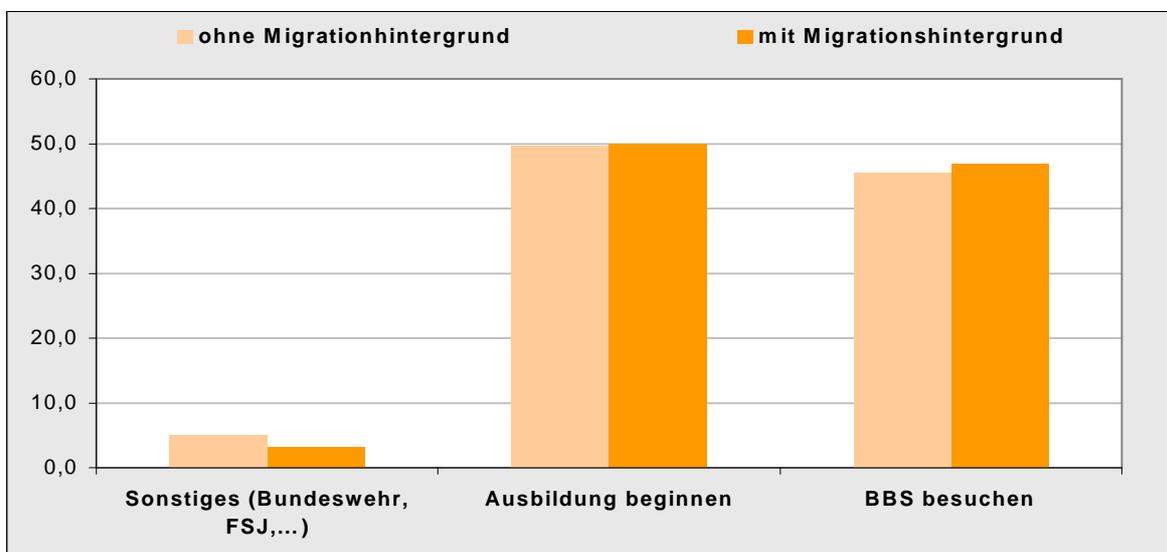
nächsten Schuljahr zu erwerben. Nur 40 % der Befragten dieses Studiengangs geben als Wunsch die berufliche Ausbildung nach Ende des laufenden Schuljahres an. In der BF II teilen sich die Befragten, nach ihren eigentlichen Wünschen gefragt, gleichmäßig in zwei Gruppen auf: Jeweils knapp 50 % möchten sich entweder auf einer berufsbildenden Schule weiterqualifizieren oder einen Ausbildungsberuf erlernen.

Abb. 23: „Nach Abschluss des Schuljahres würde ich am liebsten“ – Differenzierung der Präferenzen nach Bildungsweg



Datenquelle: Kommunale Statistikstelle, Stadt Koblenz

Abb. 24: „Nach Abschluss des Schuljahres würde ich am liebsten“ – Differenzierung der Präferenzen nach Migrationshintergrund



Datenquelle: Kommunale Statistikstelle, Stadt Koblenz

Wie der Abbildung 24 zu entnehmen ist, spielt der Migrationshintergrund bei der Äußerung der Wunschvorstellung für die Zeit nach Ende des Schuljahres überhaupt keine Rolle. Unabhängig davon, ob ausländische Wurzeln bestehen oder nicht, möchte rund die Hälfte der Befragten nach dem Schuljahr am liebsten eine berufliche Ausbildung beginnen. 45 %

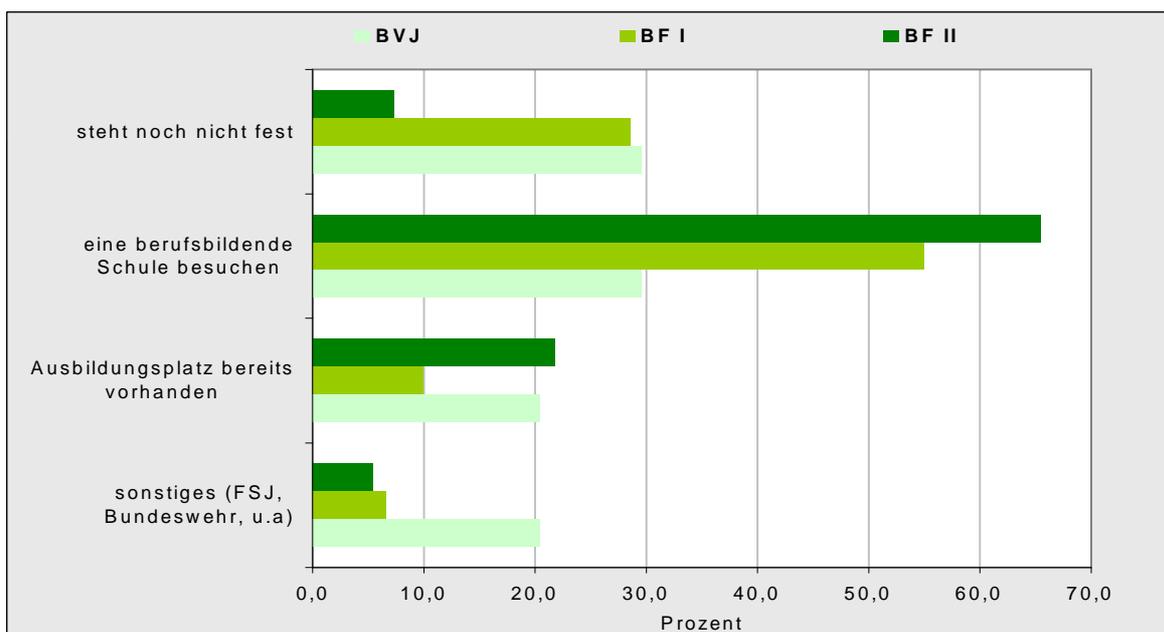
tendieren dagegen eher zur Fortsetzung der schulischen Laufbahn. Gegenüber dem Vorjahr haben sich die Präferenzen bei den Befragten ohne Migrationshintergrund deutlich zugunsten des weiteren Schulbesuchs verschoben. 2012 äußerten nur gut 25 % diesen Wunsch, während fast 60 % zu beruflichen Ausbildung tendierten.

4.3 „Nach Abschluss des Schuljahres werde ich.....“

Während fast die Hälfte der Befragten den Wunsch äußert, nach Abschluss des Schuljahres eine berufliche Ausbildung zu beginnen, hatte nur ungefähr jeder sechste Absolvent zum Befragungszeitpunkt bereits einen Ausbildungsplatz. 52 % gingen davon aus, auch im kommenden Schuljahr eine berufsbildende Schule zu besuchen und bei 22% stand das konkrete Vorhaben im Mai 2013 noch nicht fest. Erwartungsgemäß unterscheiden sich die sich abzeichnenden Perspektiven in Abhängigkeit vom besuchten Bildungsweg erheblich (Abb. 25). Die Ausbildungsquote ist mit über 20 % unter den Absolventen der BF II doppelt so hoch wie unter den Befragten der BF I. Überraschend hoch ist vor diesem Hintergrund die Quote unter den Absolventen des Berufsvorbereitungsjahres. Auch hier gaben 20 % an,

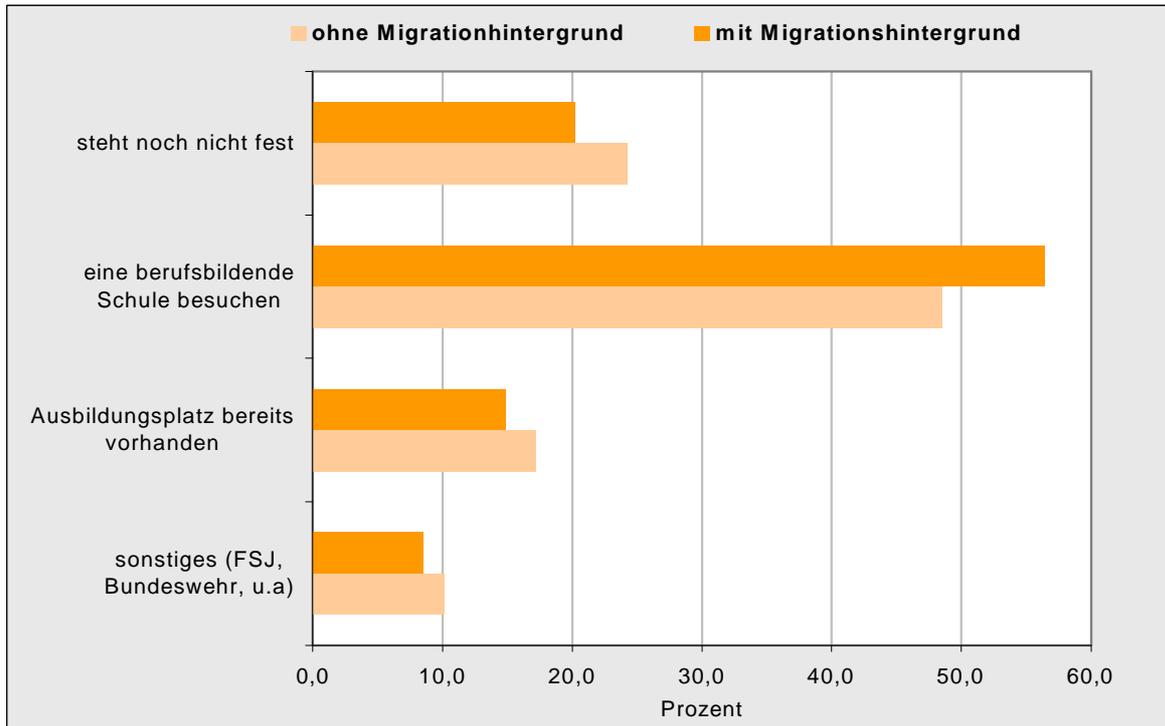
bereits einen Ausbildungsplatz zu haben. Zwei Drittel der BF II-Absolventen werden nach eigener Einschätzung zum Befragungszeitpunkt auf der berufsbildenden Schule bleiben und hier das Fachabitur oder die allgemeine Hochschulreife anstreben. Die Quote derer, für die sich zum Befragungszeitpunkt noch keine klaren Perspektiven abzeichnen liegt in der BF II deutlich unter 10 %. Ganz anders sieht dies bei den Befragten in der BF I aus. Nur 10 % hatten bereits einen Ausbildungsplatz. Dagegen stand bei fast 30 % der Befragten dieses Bildungsganges das weitere Vorhaben noch nicht fest. Mehr als die Hälfte geht davon aus, im nächsten Jahr den Bildungsgang der Berufsfachschule II zu belegen und auf diesem Wege den SEK I Abschluss zu erwerben.

Abb. 25: „Nach Abschluss des Schuljahres werde ich ...“ – Konkrete Vorhaben der befragten Absolventen differenziert nach dem belegten Bildungsweg



Datenquelle: Kommunale Statistikstelle, Stadt Koblenz

Abb. 26: „Nach Abschluss des Schuljahres werde ich ...“ – Konkrete Vorhaben der befragten Absolventen differenziert nach Migrationshintergrund



Datenquelle: Kommunale Statistikstelle, Stadt Koblenz

Deutlich schwächer als im Vorjahr fallen die vom Migrationshintergrund abhängigen Unterschiede hinsichtlich der konkreten Vorhaben der befragten Schülerinnen und Schüler aus. Der Anteil der Befragten, die im nächsten Jahr wohl weiterhin einen Bildungsgang der berufsbildenden Schule belegen werden, ist bei den Migranten nur geringfügig höher als in der Referenzgruppe. Auch die Anteile der Befragten mit Ausbildungsplatz haben sich gegenüber dem Vorjahresergebnis deutlich angenähert. 2012 gaben rund 10 % der

Migranten an, bereits einen Ausbildungsplatz zu haben, während unter den Befragten ohne ausländische Wurzeln immerhin 25 % einen entsprechenden Erfolg melden konnten. 2013 ist die Quote unter den Migranten auf 15 % gestiegen, in der Vergleichsgruppe dagegen auf 17 % gesunken. Aufgrund der zu kurzen Zeitreihe der zwei vorliegenden Beobachtungsjahre fehlt noch eine belastbare Datengrundlage, um die Trendhaftigkeit von zeitlichen Veränderungen im Bereich der berufsbildenden Schulen bewerten zu können.

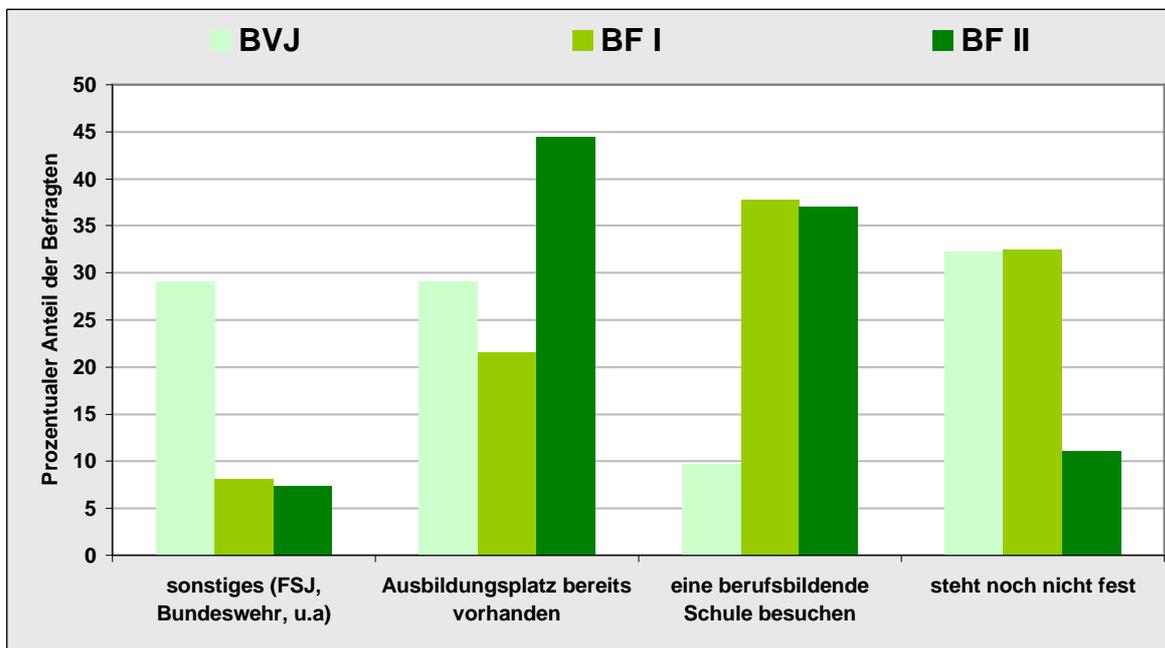
4.4 Die konkreten Vorhaben der BBS-Absolventen mit dem Wunsch nach einer beruflichen Ausbildung

Von den insgesamt 193 Teilnehmern der drei berufsbildenden Schulen gaben 96, also 50 %, an, dass sie nach Abschluss des Schuljahres am liebsten eine berufliche Ausbildung beginnen würden. Diese Teilmenge definiert den Personenkreis für die nachfolgenden Betrachtungen.

Wie groß der Prozentsatz derer ist, die ihren Ausbildungswunsch schon realisiert sehen, hängt erwartungsgemäß vom belegten Bildungsweg ab. Insgesamt hatten 31 % der Absolventen, die eine berufliche Ausbildung präferierten, bereits im Mai einen Ausbildungsplatz. Das sind rund 3 %-Punkte mehr als im Vorjahr. Wie die Abbildung 27 zeigt, variiert die Quote im Vergleich der unterschiedlichen Bildungswege beträchtlich. Unter den Absolventen der BF II hatten bereits fast 45 %

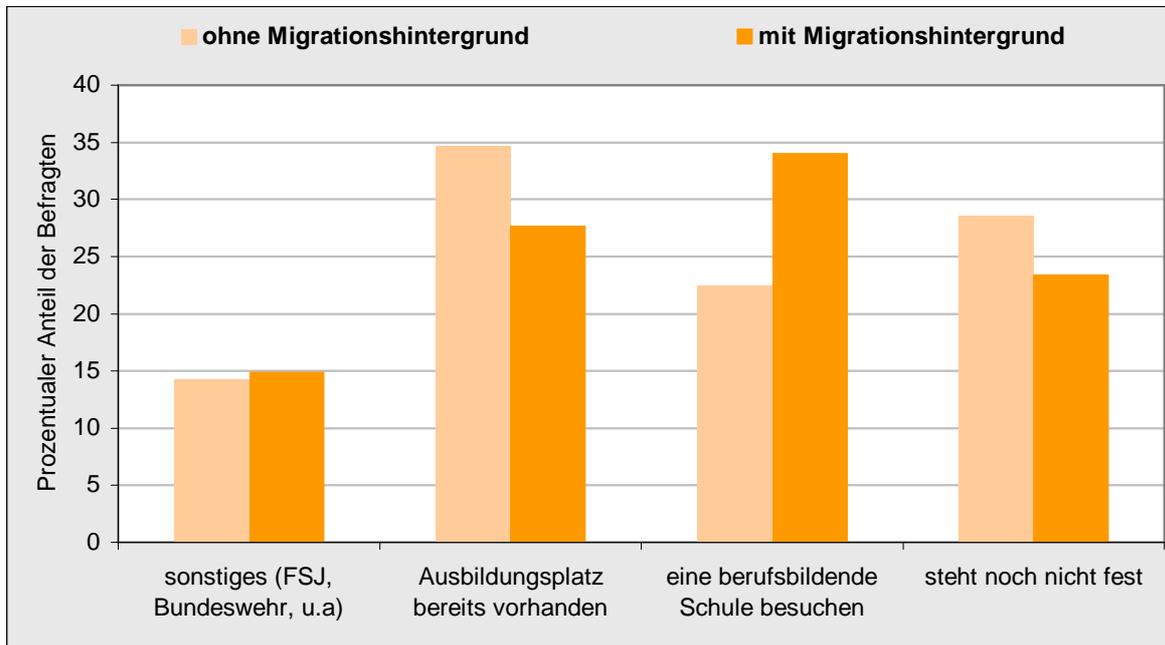
derjenigen, die eine berufliche Ausbildung als Wunsch angaben, einen Ausbildungsplatz. Bei den Absolventen des Berufsvorbereitungsjahres lag die Quote bei knapp unter 30 % - und damit immer noch höher als bei den Befragten der Berufsfachschule I (20 %). Jeweils rund zwei Drittel der Absolventen des BVJ wie auch der BF I konnten noch keine konkreten Aussagen über die sich abzeichnenden Perspektiven nach Abschluss des Schuljahres machen. Nur jeder Zehnte des Berufsvorbereitungsjahres beabsichtigte auf der berufsbildenden Schule zu bleiben, um sich hier weiter zu qualifizieren. Wesentlich häufiger wurde die Bundeswehr oder die Absolvierung eines Freiwilligen Sozialen Jahres (FSJ) als Vorhaben genannt.

Abb. 27: Tatsächliches Vorhaben nach Abschluss des Schuljahres bei eigentlicher Präferenz einer beruflichen Ausbildung in Abhängigkeit vom Migrationshintergrund



Datenquelle: Kommunale Statistikstelle, Stadt Koblenz

Abb. 28: Tatsächliches Vorhaben nach Abschluss des Schuljahres bei eigentlicher Präferenz einer beruflichen Ausbildung in Abhängigkeit vom Migrationshintergrund



Datenquelle: Kommunale Statistikstelle, Stadt Koblenz

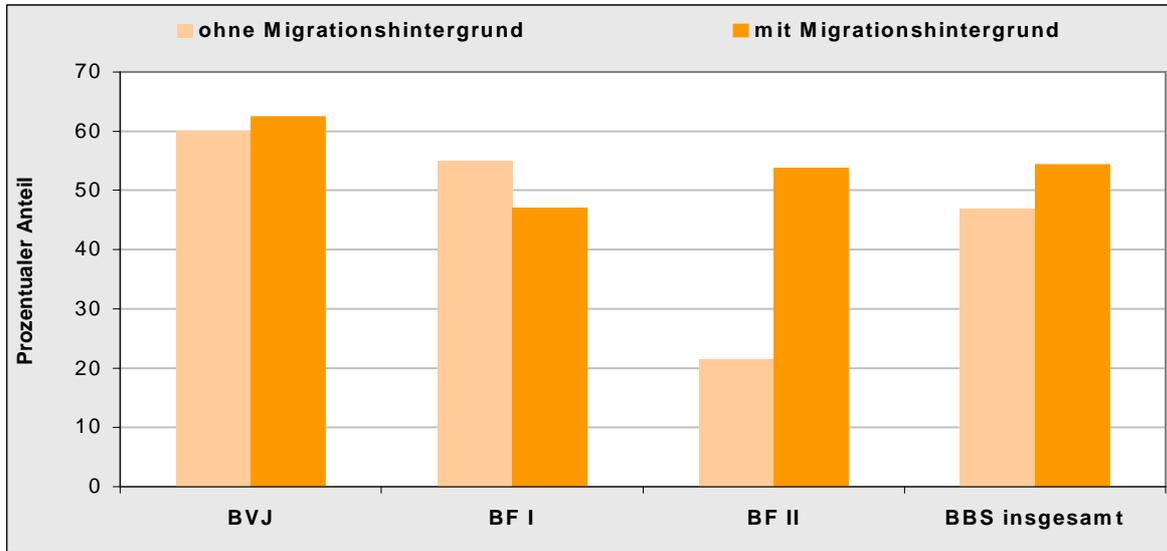
Deutlich verbessert gegenüber dem Vorjahr haben sich offensichtlich die Erfolgsaussichten bei der Ausbildungsplatzsuche unter den Befragten mit Migrationshintergrund (Abb. 28). Mit 28 % ist der Anteil derjenigen, die bereits einen Ausbildungsplatz haben (bezogen auf die Zahl derer, die am liebsten eine berufliche Ausbildung machen würden) doppelt so hoch wie im Vorjahr. Gleichwohl ist eine Diskrepanz zur Vergleichsgruppe der Befragten ohne Migrationshintergrund weiterhin erkennbar. Hier hatten 35 % der Befragten, die eine berufliche Ausbildung als erste Präferenz nannten, bereits einen Ausbildungsplatz.

Umgekehrt stellt sich das Größenverhältnis bei der Alternative der Fortsetzung des Schulbesuchs dar. Der Anteil derjenigen, die gerne eine berufliche Ausbildung machen würden, nach dem Stand der Dinge jedoch auf einer berufsbildenden Schule bleiben werden, liegt bei den Migranten bei 34 % und damit rund 4 %-Punkte niedriger als 2012. In der

Vergleichsgruppe gehen nur 22 % davon aus, die schulische Laufbahn nach Ende des Schuljahres fortzusetzen. Das entspricht allerdings einem Plus von 8 %-Punkten gegenüber dem Vorjahr. Vergleichbar groß ist bei den Befragten mit wie auch ohne Migrationshintergrund der Anteil derjenigen, für die das weitere Vorgehen kurz vor Ende des Schuljahres noch offen steht.

Über alle drei Bildungsgänge summiert gaben 47 % der Befragten ohne Migrationshintergrund an, grundsätzlich noch auf der Suche nach einem Ausbildungsplatz zu sein. Unter den Migranten liegt der Anteil mit 54 % etwas höher. Am größten ist der migrationsspezifische Unterschied unter den Befragten der BF II. Deutlich mehr als die Hälfte der Befragten mit ausländischen Wurzeln geben hier an, noch auf der Suche nach einem Ausbildungsplatz zu sein. Unter den Befragten ohne Migrationshintergrund trifft dies nur auf 20 % zu.

Abb. 29: „Ich befinde mich noch grundsätzlich auf der Suche nach einem Ausbildungsplatz“ – Zustimmung zur Aussage differenziert nach Migrationshintergrund und Bildungsweg (Personenkreis: Befragte mit Wunsch nach einer beruflichen Ausbildung)



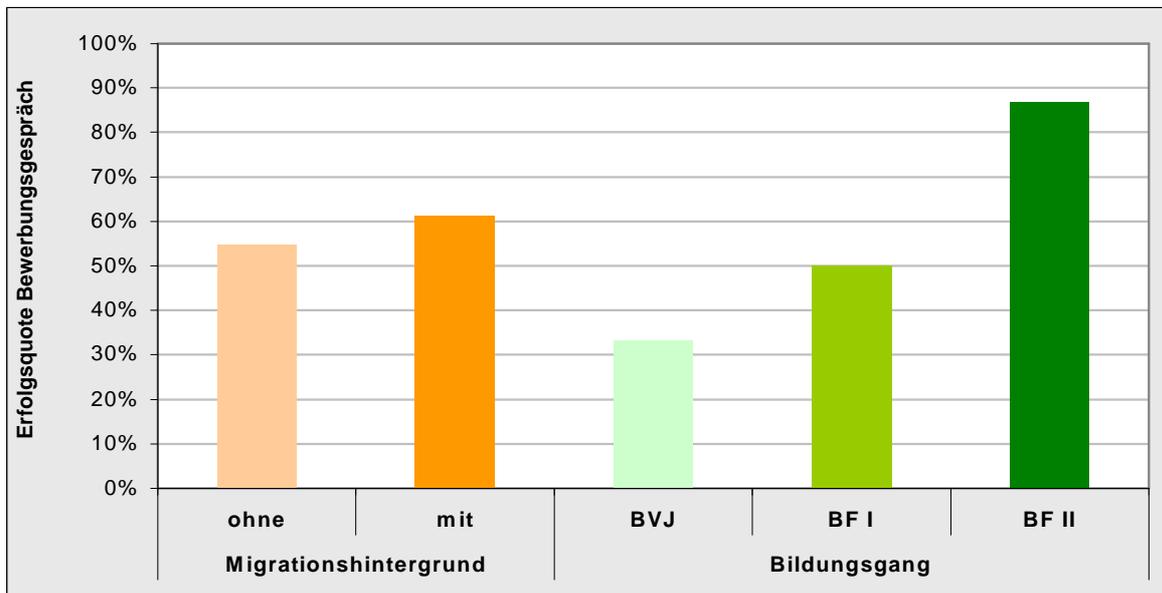
Datenquelle: Kommunale Statistikstelle, Stadt Koblenz

Erfolgsquoten bei Bewerbungen

Von den 96 Befragten, für die eine berufliche Ausbildung nach Abschluss des Schuljahres das Vorhaben ihrer freien Wahl wäre, gaben 27 % an, noch keine Bewerbung geschrieben zu haben. Ein Viertel der Befragten hatte dagegen bereits mehr als zehn Bewerbungen verschickt. Migranten und Nicht-Migranten unterscheiden sich bezüglich der Bewerbungsaktivitäten nur marginal. Betrachtet man

nur den Kreis der aktiven Bewerber, so können auch hier Erfolgsquoten ermittelt und im Vergleich der Bildungsgänge bzw. der Gruppen mit und ohne Migrationshintergrund gegenübergestellt werden. Aufgrund der geringen Fallzahlen sind diese allerdings längst nicht so belastbar wie im Bereich der allgemeinbildenden Schulen.

Abb. 30: Von den Befragten, die eine Ausbildung beginnen möchten und Bewerbungen abschickten, erhielten ...% Einladungen zu einem Bewerbungsgespräch

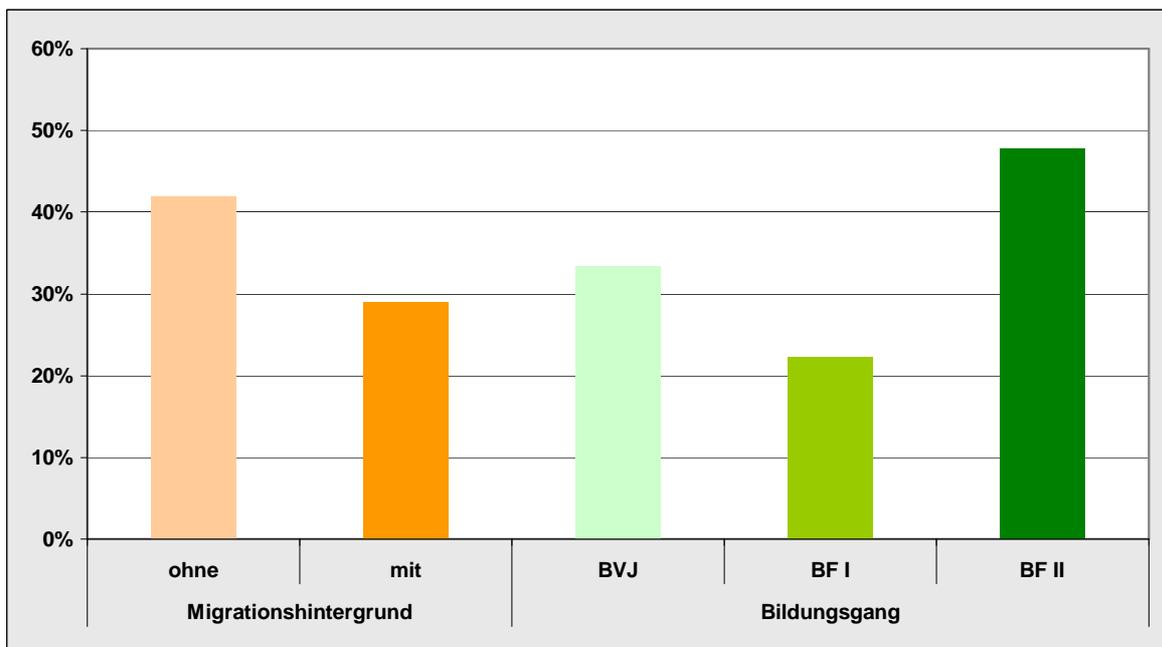


Datenquelle: Kommunale Statistikstelle, Stadt Koblenz

Wie die Abbildung 30 zeigt, hängen die Erfolgsaussichten, nach erfolgter Bewerbung um einen Ausbildungsplatz eine Einladung zu einem Bewerbungsgespräch zu erhalten, ausschließlich von der Qualifikation bzw. vom belegten Bildungsgang an der BBS ab, nicht aber von der Existenz eines Migrationshintergrundes. Die Erfolgsquote ist bei den aktiven Bewerbern mit Migrationshintergrund sogar um 6 %-Punkte höher als bei den Befragten ohne ausländische Wurzeln: Insgesamt erhielten 58 % der Befragten auf mindestens ein Bewerbungsschreiben die Einla-

dung zu einem Bewerbungsgespräch. Den Erwartungen entsprechend stellen sich Erfolgsquoten in Abhängigkeit vom belegten Bildungsgang sehr differenziert dar. Fast 90 % der Bewerber mit Bildungsgang BF II und avisiertem SEK I Abschluss wurden zu mindestens einem Bewerbungsgespräch eingeladen. Unter den Befragten der BF I liegt die Quote immerhin noch bei 50 %. Dagegen warteten fast 70 % der BVJ-ler zum Zeitpunkt der Befragung noch auf die erste Einladung zu einem Bewerbungsgespräch.

Abb. 31: Von den Befragten, die eine Ausbildung beginnen möchten und Bewerbungen abschickten, erhielten ...% ein Ausbildungsplatzangebot



Datenquelle: Kommunale Statistikstelle, Stadt Koblenz

Bei den Bewerbungsgesprächen hatten Schülerinnen und Schüler ohne Migrationshintergrund offensichtlich größeren Erfolg. Nur die Hälfte der zu einem Bewerbungsgespräch eingeladenen Schulabsolventen mit ausländischen Wurzeln erhielt im Anschluss ein konkretes Ausbildungsplatzangebot. Bezogen auf die Zahl derer, die mindestens eine Bewerbung schrieben, liegt die Erfolgsquote „Zusage eines Ausbildungsplatzes“ damit bei knapp 30 %. Bei den Bewerberinnen und Bewerbern ohne Migrationshintergrund sind es über 40 %. Die prozentuale Häufigkeit nach aktiver Bewerbung bereits im Mai ein konkretes

Angebot für einen Ausbildungsplatz zu haben, liegt bei den Schülerinnen und Schülern der BF II bei rund 50 %. Deutlich schlechter stellt sich die Situation bei den Befragten dar, die sich im BF I auf einen Ausbildungsplatz beworben hatten. Nur jeder Fünfte konnte im Mai 2013 eine erfolgreiche Bewerbung bis hin zum Jobangebot melden. Bemerkenswert hoch ist die Erfolgsquote der Schülerinnen und Schüler im Berufsvorbereitungsjahr. Über 30 % hatten gegen Ende des Schuljahres die Zusage eines Ausbildungsplatzes. Bezogen auf die Zahl derer, die zu einem Bewerbungsgespräch eingeladen worden sind, liegt die

Erfolgsquote sogar bei 100 %. An dieser Stelle muss allerdings nochmals auf die beschränkte Datengrundlage im Bereich der berufsbildenden Schulen hingewiesen werden. Hinter einer 100%-igen Erfolgsquote der Schülerinnen und

Schüler im Berufsvorbereitungsjahr mit Bewerbungsgesprächen stehen lediglich 21 Befragte dieses Bildungsganges, die mindestens eine Bewerbungen geschrieben haben.

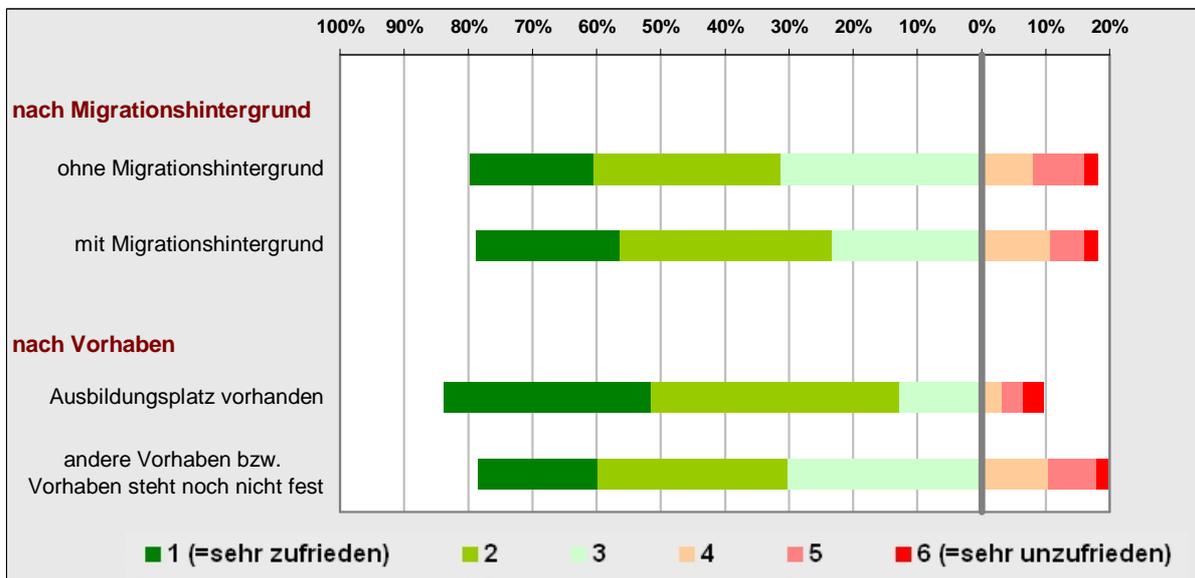
4.5 Die Zufriedenheit der Schulabgänger mit den sich abzeichnenden Perspektiven

Auf die Zufriedenheit der Befragten mit den sich für sie abzeichnenden Perspektiven nach Abschluss des Schuljahres wirkt sich der Migrationshintergrund nicht erkennbar aus. In beiden nach der Herkunft differenzierten Vergleichsgruppen dokumentieren rund 80 % der Absolventen mit einer Schulnotenbewertung von 1 bis 3, dass sie tendenziell zufrieden mit den weiteren Optionen der schulischen bzw. beruflichen Laufbahn sind. Rund die Hälfte der Befragten vergibt sogar die Noten 1 (=sehr zufrieden) oder 2. Fast jeder fünfte Befragte – egal, ob mit oder ohne Migrationshintergrund – ist dagegen weniger zufrieden

mit der in Aussicht stehenden beruflichen bzw. schulischen Entwicklung.

Eine stärkere Differenzierung der Zufriedenheit ergibt sich beim Vergleich der Absolventen, die bereits einen Ausbildungsplatz haben, mit den übrigen Befragten. Über 70 % der Abgänger, die bereits wissen, dass sie nach dem Schuljahr eine berufliche Ausbildung beginnen können, vergeben die Noten 1 oder 2. Unter den übrigen Befragten sind nur 48 % rundherum zufrieden. Jeder Zehnte mit Ausbildungsplatz ist eher unzufrieden. Bei den übrigen Befragten ist der Anteil der eher Unzufriedenen jedoch doppelt so groß.

Abb. 32: Bewertung der Zufriedenheit mit den sich zum Befragungszeitpunkt abzeichnenden Perspektiven nach Abschluss des Schuljahres



Die restlichen Prozentwerte zur Gesamtsumme von 100 resultieren aus fehlenden Angaben

Datenquelle: Kommunale Statistikstelle, Stadt Koblenz